

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Abonnementspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 300, halbjährig bei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder bei 700.

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Bitta, Schriftleitung u. Verwaltung: Arab. Gde. Fischplatz, Gikale, Temeschwar-Josefstadt, Str. Bratlanu 1a. Fernsprecher Arab: 6-82, Temeschwar: 21-82.

Bezugspreise (Vorauszahlung): für die Armer Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Sel.

Einzel-Preis 3 Sel.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 86.

Sonntag, den 23. Juli 1933.

14. Jahrgang

Die Siebenbürger Sachsen vor dem Schiedsgericht im Haag.

Haag. Das Schiedsgericht im Haag hat die Verhandlungen betreffend der Klagen der Minderheiten begonnen. Die Klagen sind hauptsächlich von den Deutschen Polens eingelaufen, die in Polen unbarmherzig unterdrückt werden. Die Beschwerden sind äußerst schwerwiegend. Unter den Petitionen befindet sich auch eine der Siebenbürger Sachsen, die Beschwerde wegen Unrechtmäßigkeit in ihrem Schulwesen führten.

Tagung des Völkerbundes Ende September.

Die Tagung des Völkerbundes hätte am 4. September beginnen sollen. Die Eröffnung wurde jedoch bis 22. September hinausgeschoben.

Henderson in Berlin

Seine Verhandlungen erfolgreich.



Berlin. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson beendet seine Besprechungen mit der Reichsregierung. Er erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er mit dem Resultat seiner Berliner Verhandlungen zufrieden sei.

Er ist aber davon überzeugt, daß der Erfolg der Abrüstungskonferenz nur durch eine direkte Begegnung zwischen Daladier und Hitler gewährleistet werden könnte.

Von Berlin begab sich Henderson nach Prag, wo er mit Außenminister Benesch verhandelte. Er fuhr sodann nach Berlin, um mit Reichskanzler Hitler und Baron von Neurath Besprechungen zu pflegen.

Belegung des Fremdenverkehrs

soll eine Touristen-Abteilung im Ministerium herbeiführen.

Bukarest. Der letzte Ministerrat hat beschlossen, zur Belegung des Fremdenverkehrs in den klimatischen Orten eine besondere Kommission im Ministerpräsidentium einzusetzen, welche unter Leitung eines Sachreferenten stehen soll.

Die Schulden sind nun fällig

die nicht unter die Konvertierung fallen. — Die Schuldner sollen mit den Gläubigern eine Vereinbarung treffen.

Alle Schulden, die nicht unter die Konvertierung fallen, sind jetzt fällig, weil das Konvertierungsgesetz ihnen keinen Zahlungsausschub gewährt. Die Schuldner mögen daher mit ihren Kreditoren, die laut dem Gesetz Ausnahmestellung genießen, Vereinbarungen treffen. Sollte eine Vereinbarung nicht möglich sein, so ist es angebracht, von der Nationalbank — falls es sich um kleinere Beträge handelt — eine sogenannte Bodenleihe aufzunehmen, für die nachträglich 6 Prozent Zinsen zu bezahlen sind.

Wenn auch dies nicht gelingen sollte, so rettet nur die Vermögensüberlassung vor dem Ruin, da in diesem

Fall ein Fünftel des Vermögens von jedweder Last befreit ist und der Schuldner für eine solche Schuld weder gepfändet noch liquidiert werden kann.

Die Kreditoren sollen sich aber auch nicht eilen, im Wege des Prozesses ihr Geld einzutreiben, weil die Forderung z. B. nicht verliquidiert werden kann u. bei der Verliquidierung der Immobilien zunächst die durch Hypotheken sichergestellten Kreditoren den Vorrang haben. Es ist daher sehr fraglich, ob auch ihnen noch etwas bleibt. Es ist daher auch für den Kreditgeber günstiger, seinem Schuldner einen Zahlungsausschub zu geben.

Riesiger Preissturz an der Chicagoer Börse

Woggen um 26,5, Weizen um 15 Cent.

Newyork. Der Preissturz vom Mittwoch, welcher an der Chicagoer Getreidebörse einsetzte, hat am Donnerstag noch größere Formen angenommen. Es ist eine so wilde Panik unter den Börsenmitgliedern entstanden, daß viele durch die erlittenen Aufre-

gungen ohnmächtig wurden. Katastrophal war der Sturz in Woggen, der um 26,5 Cent fiel. Die Weizenpreise sind um 15 Cent per Meterzenner gefallen. Ein ähnlich schwarzer Tag war auch an der Börse von Newyork.

Erfolgreiche Intervention des Abg. Beller

zugunsten der Hochwasserschädigten von Kleinsantnikolaus.

Als die Bewohner von Kleinsantnikolaus, sowie jene von Sigmundhausen, Mikalaka u. a. vom Hochwasser schwer heimgesucht wurden, hat man sie damit getröstet, daß sie Steuerabschreibungen und sonstige Erleichterungen erhalten, in Wirklichkeit aber wurden ihnen die Steuern bloß gestundet, das heißt sie erhielten Zahlungsausschub bis heuer. Die Zahlung dieses Rückstandes wäre jetzt also zu gleicher Zeit mit der laufenden Steuer dieses Jahres fällig. Da die Lage der Leute sich aber seit vorigem Jahr keinesfalls gebessert, sondern durch die abnormalen Verhältnisse

noch verschlechtert hat, sind die Leute recht übel dran, so daß sie sich im Wege des Arader Deutschen Volksrates an den Abg. Hans Beller wendeten, der sich ihnen am Freitag zur Verfügung stellte und eine Abordnung zum Komitatspräsidenten führte, wo ihnen ein neuerlicher Ausschub zur Bezahlung der vorjährigen Steuer von 6 Monaten gewährt wurde. Unterdessen werden Schritte unternommen, um diese Leute, welche infolge der erlittenen Schäden kaum mehr in die Lage berufen werden, diesen Rückstand zu bezahlen, von der Bezahlung befreit zu werden.

Internationale Gütertarife wieder in Kraft.

Bukarest. Um den Gütertransport mit dem Ausland zu erleichtern, hat die Generaldirektion der Eisenbahnen beschlossen, bis zum Inkrafttreten der neuen internationalen direkten Gütertransporttarife sämtliche bisherigen alten Tarife, die am 1. Mai d. J. aufgehoben wurden, wieder in Kraft zu setzen und voraussichtlich vom 23. Juli an, für die Dauer von 2 bis 3 Monaten in Geltung zu lassen, bis die neuen internationalen direkten Gütertarife, deren Berechnung auf Grundlage des Goldfranks erfolgt, in Kraft treten.

Joanibescu in Reschika.

Kostige Versprechungen.

Dieser Tage weilte Arbeitsminister Joanibescu in Reschika. Der Minister, der einer Versammlung der Pensionisten beiwohnte, versprach, sobald als möglich die Auszahlung der rückständigen Pensionen zu erwirken. Bei dem großen Bankett erklärte der Arbeitsminister, daß hinsichtlich kein einziges Allogramm Eisen eingeführt werden darf, da die Reschika-Werke imstande sind, alle Erfordernisse selbst zu liefern.

Abrüstungsapell Roosevelts an die Welt.

Washington. Präsident Roosevelt hat durch seinen Sekretär Howe einen letzten Appell an die Welt gerichtet, endlich abzurufen. In einer über alle Sender verbreiteten Rundfunkrede erklärte Howe, der Präsident hoffe, es werde sich bis zum Herbst trotz der gegenwärtigen Lähmung der Versicker Konferenz ein allgemeines Abrüstungsabkommen erzielen lassen.

Madgearu in Paris.

wo er mit den Auslandsgläubigern verhandelt.

Finanzminister Madgearu ist aus London nach Paris gereist, wo er die Verhandlungen mit den ausländischen Gläubigern Romantens aufnahm. Der Finanzminister trifft dieser Tage in Bukarest ein. Finanzminister Madgearu hat sich bereits mit den Inhabern der romanischen Staatsrenten in Verbindung gesetzt und ihnen über die finanzielle Situation des romanischen Staates Mitteilungen gemacht. Der Finanzminister vertrete auf die Notwendigkeit einer Aufschubung der Annuitätszahlungen der romanischen Auswärtigen mit Beginn vom 1. September 1933 bis zum 1. August 1934.

20 Millionen Meterzentner Weizen können die Donaustaaten exportieren.

London. Dieser Tage wurde das endgültige Abkommen zwischen den Getreidestaaten getroffen. Laut diesem Abkommen können die Donaustaaten jährlich 20 Millionen Meterzentner Weizen exportieren. Mit Ausland konnte man nicht übereinkommen, da die Delegierten für die Sowjetunion allein über 30 Millionen Meterzentner zum Export beanspruchten.

2200 Millionen — Staatsdefizit.

Buda est. Nach den Angaben, welche der Regierung vorliegen, weist die Zahlungsbilanz einen Fehlbetrag von 2200 Millionen Sel aus. Dies ist auf die Beschränkungen zurückzuführen, die die anderen Länder auf die Einfuhr aus Romantien gelegt haben. Dies ist besonders mit Bezug auf Deutschland der Fall, von wo allein um 1 Milliarde mehr eingeführt wurde, als die Ausfuhr dorthin ausmacht. In diesem Zusammenhang hofft man besonders auf die Ergebnisse der Verhandlungen mit Deutschland.

Das Vermögen der Flüchtlinge aus Oesterreich wird beschlagnahmt.

Wien. Die Bundesregierung arbeitet nach deutschem Vorbild eine Verordnung aus, laut welcher die Güter der ins Ausland geflüchteten nationalsozialistischen Führer zu konfiszieren sind.



Kurze Nachrichten

Trotsky hat die Erlaubnis verlangt, sich in Frankreich niederzulassen. Er wird in die bahn überfledeln.

Bei Konstanta wurde eine Taucherglocke ins Meer hinabgelassen. Der Versuch mitlang u. die Glocke ging verloren. Die Ingenieure, die dabei halfen, wurden bestraft. Der Staat hat aber einen Schaden von 10 Millionen Lei.

In Innsbruck ist das Theater der Passionsspiele in Brand geraten und samt der kostbaren Garderobe niedergebrannt.

Die Tochter des serbischen Ministerpräsidenten Stankovic hat sich mit dem jungen Zeitungsschreiber Milorad Djicic verheiratet.

Londoner Nachrichten zufolge, soll sich der griechische Kaiser von seiner Gattin scheiden lassen.

Unbekannte Individuen sind in Gherghentimilos in den Salonwagen des Unterrichtsministers Gussi eingeschlichen und haben Wägen und eine Brieftasche mit Geldtenden.

In Budapest ist die ungarische Theaterprima Elisabeth Pechy an den Folgen eines Krebsleidens gestorben.

Waut einem Ausweis der Reichsbank ist die Währungsdeckung des Noteninstitutes von 8,3 auf 8,9 Prozent gestiegen.

In Santiago de Chile hat eine Typhusepidemie innerhalb weniger Tage 50 Menschen weggerafft.

Bei dem Hatzfelder deutsch-tsch. Anabernunastium sind folgende Stunden zu befehen: Französisch 6, Latein 6, Erdkunde 8 und Geschichte 6 Bewerber, die aus wenigstens zwei dieser Gegenstände befähigt sind, mögen ihr Gesuch bis 1. August einbringen.

In Temeschwar spielte die Fußballmannschaft Sibensia gegen Fortuna und legte im Verhältnis 16:0 (8:0).

In Sonopaca sind zwei Personenzüge ineinander gefahren. 8 Personen starben auf der Stelle und 120 Reisende wurden schwer verletzt. Vier ringen mit dem Tode.

In Giurgiu wurden Gfengardisten, die Hefchrischen verbreiteten, zu Arreststrafen bis zu 10 Tagen verurteilt.

Ministerpräsident Gburds fährt Sonntag neuerdings nach Rom, wo er mit dem Vatikan und Mussolini wirtschaftliche Verhandlungen führen wird.

Wegen wiederholter Seuchenfälle wurde auf Veranlassung der tierärztlichen Behörde über Hatzfeld und Umgebung eine vierzigtägige Schweinepest verhängt.

Donnerstag, den 20. Juli, wurde die 1928 ins Leben gerufene Hatzfelder Tochteranstalt der Arader Victoria-Bank aufgelassen. Folgen der Wirtschaftskrise!

Der 13-jährige Sohn Peter des Landwirts Peter Beder in Hatzfeld, geriet am Molnarschen Strand aus dem Kleinen in den großen Korb, wo er, des Schwimmens nicht kundig, unter Wasser kam. Badenbe, die auf den Fall aufmerksam geworden waren und sich in seiner Nähe befanden, retteten ihn aus seiner gefährlichen Lage.

Ein Gelegenheitskauf

wird angeboten.

Ein vorteilhaftes Angebot macht Ing. Karl Ribb aus Alfermann (Befarabien) in landwirtschaftlichen Maschinen, welche im Anzeigenteil unseres Blattes mit Preisangaben aufgeführt sind.

Banditenüberfälle im Personenzug

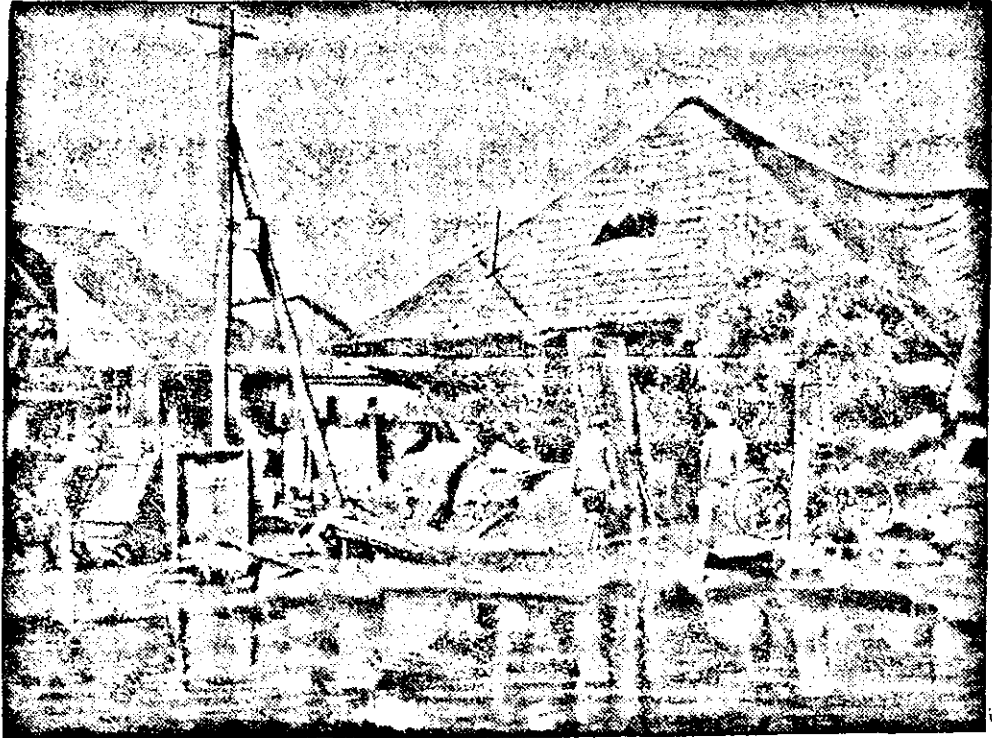
zwischen Bukarest-Kronstadt.

Dieser Tage begaben sich die beiden Kronstädter Polizeioffiziere Antonescu und Dragonescu auf eine Kontrollreise auf den Personenzug Bukarest-Kronstadt, weil sich auf diesem in letzterer Zeit zahlreiche Überfälle ereigneten.

Antonescu begann seinen Kontrollrundgang und bemerkte in einem Abteil den bekannten Taschendieb Franculescu. Der Dieb sprang aber, als er des Polizeimannes gewahr wurde, aus dem fahrenden Zug. Dann ging der Polizeimann weiter und bemerkte in einem anderen Abteil, daß ein Dieb einen Mann narkotisieren wollte. Er stürzte sich auf ihn und konnte den Banditen verhaften. Als er nun zurück in sein Abteil gehen wollte, sah er, daß Dragonescu mit sechs Banditen, die ihn überfielen, im Kampfe war. Er rief Hilfe herbei, doch stüchelten sich indessen die Banditen auf das Dach des Zuges, von wo sie ein Salvenfeuer eröffneten. Als der Zug stehen blieb, sprangen die Angreifer herab und stüchelten im Dunkel der Nacht. Einer von ihnen geriet jedoch unter die Räder und wurde zermalmt.

Ob die Nachricht auch der Wahrheit entspricht, dafür wollen wir nicht einstehen, jedenfalls kommt die Nachricht aus Bukarest und scheint fast ungläubhaft.

Keine Hochwassergefahr mehr.



Der Wasserstand der Marosch, Theiß und Donau ist im Abgange begriffen. Die Marosch ist um zwei Meter gesunken. Durch den Abgang dieser Wassermengen ist die Theiß derart angeschwollen, daß sie zu ernster Besorgnis Anlaß gab. Das Wasser hat sich aber auch dort bereits abgezogen, wodurch die Donau, in welche die Fluten mündeten, einen hohen Stand erreichte. Aber auch hier ist keine Gefahr der Überschwemmung mehr.

Während der Wasserstand überall zurückgeht, ist der Dnjester an verschiedenen Stellen ausgebrochen und hat schreckliche Verheerungen angerichtet. In der Nähe der Gemeinde Chitan haben die Wasserfluten mehrere tausend Joch Obstkulturen überschwemmt und große Schäden angerichtet.

Unser Bild zeigt die Verheerungen, welche das Hochwasser in Siebenbürgen stellenweise anrichtete.

Untersuchung der Wilagoscher Arsenmorde

ist beendet. — Die Untersuchungskommission der Giftmischerin und ihrer Komplizen läuft ab

Die Wilagoscher Arsenmordaffäre, die noch vor einigen Wochen die Sensation des Tages war und das Tagesgespräch der Wilagoscher sowie der ganzen Hegyaljaer Bevölkerung war, ist fast in Vergessenheit geraten. Die Untersuchung beim Arader Gerichtshof ist bereits beendet.

Der Staatsanwaltschaft stehen in Bezug

750 Millionen Kredit

für das landwirtschaftliche Kreditinstitut.

Bukarest. In Paris sind die Verhandlungen über ein der landwirtschaftlichen Kreditanstalt zu erleihendes Darlehen zum Abschluß gekommen. Demzufolge gewährt eine Finanzgruppe der Landwirtschaftlichen Hypothekarkreditanstalt eine Anleihe in der Höhe von 750 Millionen Lei, welche Summe die Regierung für die Getreideverwertung verwenden wird.

auf die Mordfälle keine konkreten Daten zur Verfügung, um die Anklage zu erheben. Wohl liegen verschiedene Zeugenaussagen vor, die den Verdacht teilweise bestärken, aber über die Morde selbst keine nähere Anhaltspunkte bieten.

Die Untersuchungskommission der Verurteilten läuft übrigens am 24. d. M. ab, wird voraussichtlich verlängert werden.

Der Dollar ist stabil.

Seit einigen Tagen ist von der Dollarfront nichts zu hören. Es scheint, als ob die amerikanische Regierung ihr Ziel erreicht hätte. Der Dollar hat 30 Prozent seines Wertes eingebüßt und in der jetzigen Preislage wird er wahrscheinlich stabilisiert.

Kein Arbeitsgericht

in Arad.

Durch die Errichtung von Arbeitsgerichten wollte man den Arbeitern eine gewisse Erleichterung schaffen, hat aber gerade das Gegenteil erreicht. In Siebenbürgen und Banat werden insgesamt drei derartige Gerichte funktionieren. Die Stadt Arad wird dem Temeschwarer Arbeitsgericht zugeteilt und so muß jeder Angestellte mit einem Prozeß gegen seinen Chef beim Temeschwarer Arbeitsgericht vorgehen, während man das bisher in jeder Stadt, wo ein Bezirksgericht war, tun konnte.

Piccard ist nicht gestartet.

Chicago. August Piccard mußte wegen des plötzlich eingetretenen schlechten Wetters auf den Stratosphärenflug verzichten. Der Start erfolgt aber sofort, wenn sich die meteorologischen Verhältnisse günstiger gestalten.

Widmung an Dr. Bleyer

der Gemeinde Alexanderhausen.

Professor Bleyer aus Budapest ersuchte die Gemeindeverwaltung von Alexanderhausen, ihm ein Exemplar der hochschönen Monographie zu versenden, die in der Buchdruckerei der „Arader Zeitung“ gedruckt wurde. Gemeinderichter Johann Kmann ließ darauf Prof. Bleyer eine solche mit folgender Widmungsschrift überreichen: „Dem fürchtlosen Kämpfer und Märtyrer für die deutsche Sache in Verehrung von der Gemeinde Alexanderhausen.“

Der Ausfuhrpreis gesichert.

Erfolg der Verhandlungen Madgearus.

Bukarest. Im Zusammenhang mit den Vorschlägen Madgearus bei der Londoner Konferenz, schreibt die „Dimineaza“, daß man Rumänien bei den Londoner Beratungen einen Weizenexport von 40.000 Waggons zusicherte, da diese Menge von Madgearu aber zu gering befunden wurde, erhöhte man sie auf 45.000 Waggons. Als Minimalquote blieben jedoch 40.000 Waggons. Was den Preis anbelangt, weiß man noch nichts Bestimmtes, doch soll es nach den neuesten Nachrichten aus England Madgearu gelungen sein, einen sehr guten Preis für den auszuführenden Weizen zu erreichen.

Begünstigungen für Badebesucher.

auf der Eisenbahn.

Fahrtkarten zu ermäßigten Preisen können auch jene benützen, welche nach dem 1. Juni und vor dem 24. Juni mit ganzer Karte in den Badeort fahren. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß diese Karten nicht vor 30 Tagen gelöst sein können. Die Ermäßigung wird dadurch gewährt, daß die Kassiere an den Schaltern der Badeortstationen für die Kartendeckung mit 40 Prozent Ermäßigung vom Integraltarife ausfolgen, welche Karten nach eben dem Orte lauten müssen, von wo aus die Karte für die Heimreise besorgt wurde. Auf Grund dieser Karten werden dann Quittungen über 40 Prozent Ermäßigung vom integralen Tarife ausgegeben.

Ernte in Südosteuropa.

Die unregelmäßige Wettergestaltung hat teilweise die Ernteaussichten verschlechtert, stellenweise indessen gebessert. Der erste amtliche ungarische Standesbericht, der sich regelmäßig durch einen besonderen Optimismus auszeichnet, schätzt die Weizenernte auf 20,5 (im Vorjahre 17,5), die Ernte in Roggen auf 8,5 (7,7), in Gerste auf 6,75 (7,2) und in Hafer auf 2,8 (3,15) Millionen Meterzentner. Nach privaten Angaben dürfte jedoch das Vorjahresergebnis keinesfalls überschritten werden.

In Südslowenien ist das Wachstum des Getreides immer noch rückständig. Nach der mit militärischer Unterstützung vorgenommenen Heuschreckenbekämpfung hat sich ein neuer Käferschädlings bemerkbar gemacht.

In Rumänien ist eine Besserung eingetreten. Die Weizenernte wird auf rund 2 gegen 1,6 Millionen Tonnen im Vorjahre geschätzt, wobei zu berücksichtigen ist, daß 1932 eine ausgesprochene Missernte zu verzeichnen war.

In Bulgarien ist überraschend eine Kälteperiode aufgetreten, wobei in vielen Tagen die Temperatur fast auf Null gesunken ist. In allen Ländern hat sich gleichermäßen der Erntebeginn verspätet.

*) Viele Menschen verlieren alle Lebensfreude, weil sie fürchtbar von Rheuma und Gicht geplagt werden. Zur Verweissung ist aber kein Grund vorhanden, denn schon viele Tausende von Leidenden gelangen durch Logal wieder in den Genuss ihrer Gesundheit! Logal ist stark harnsäurelösend und geht daher direkt zur Wurzel des Übels. Es ist ferner in hohem Maße bakterientöndend.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— wie sich die Regierungsverordnung bewährte, daß alle Beamten, die Vermögen haben, nachweisen müssen, auf welche Weise sie dazu gekommen sind. Bisher hört man nämlich verflucht wenig von den sogenannten „Ergebnissen“ und wenn sie und da ein wirklich armer Teufel gefaßt wird, so stellt es sich heraus, daß er sein Vermögen von seinen Verwandten „geschenkt“ bekommen, oder in der Lotterie gewonnen hat. Die wirklichen Grohverdiener sind aber so tüchtig geschmiert worden, daß sie ganz aalglatt und nicht leicht zu fassen sind.

— über den Abwehrkampf, in welchem sich die Cuzo-Deutsche bei uns im Banat und Stebenbürgen befinden. Die Kuben haben, ähnlich wie Gassenjungen, lebende Menschen, die sie begegneten und der nicht für ihre Dummheiten zu haben war, verspottet und die Zunge herausgestreckt. Anfangs dachte man sich: es sind ja nur unverantwortliche Jungen, die es nicht besser verstehen und ließ sie laufen. Schließlich wurden sie aber derart frech, daß man auf die Dauer ihre unproduktive Stänkerei nicht mehr mit ansehen konnte und ihnen im Interesse unseres Volkstums doch den wirklichen Spiegel vor Augen halten mußte, damit sie sich — in ihrer beschämenden Rolle — selbst erkennen. Nun jaunern sie und gebärden sich wie die Feinherren in den Weltkrieg geschickten ungarischen Gendarmen, die nicht gewöhnt waren, daß man auch auf sie zurückschreit und schon bei dem ersten Zusammenstoß mit dem Bemerten aus der Front zurückschleifen, daß man auf sie geschossen hat. Die Gendarmen waren früher stets nur gewöhnt, daß sie auf das Volk schießen, und als auch um ihre Ohren die „blauen Bohnen“ pfliffen, nahmen sie Reißaus. Auch bei den Cuzo-Deutschen ist es so. Bisher haben sie jeden Menschen mit ihrem Dreck und Kot angeworfen, und als wir bei einigen sehr schlechten Zahlern gezwungen waren, die weitere Zuführung unseres Blattes einzustellen, behauptet man, „die Araber Zeitung geht zurück in ihrer Auflage“. Dies sollte den Anschein erwecken, daß unsere Leser massenhaft ihr rotes Käseblättchen bestellen, welches nun in letzter Zeit schon zum Zeichen der Trauer mit einem schwarzen Kopf erscheint. Nun wurde aber festgestellt, daß unser Volk keine besonderen Sympathien für diese unverantwortlichen Kuben hat und alle Probenummern deshalb zurückschickt, weil eben nichts Vernünftiges, außer den Hejereien, darin zu lesen ist. Ueber diese Feststellung haben sich die Kuben aufgeregt und schreiben, daß man ihnen dadurch geschädigt werden will. Als wenn es unser Fehler wäre, daß sich in Balowa mit Inap- per Not noch ein Mann findet, der an den verwerflichen Ausfällen dieser Leute seine Freude hat. Man soll den Tag aber nie vor dem Abend loben, und wie man aus den Zeitungen der einzelnen Siedlungsgebiete, wie auch aus den Stimmen des Volkes vernimmt, wird die Cuzo-Deutsche-Bewegung bald dort angelangt sein, wo sich derzeit die Hausparlisse der „Selbsthilfe“ befindet: man wird nicht mehr die Druckerlei bezahlen können, und jene Leser, die so unvorsichtig waren, eine unernste Zeitung voraus zu zahlen, werden ihr Geld genau so verlieren, wie dies bisher schon bei einigen neugegründeten Temeschwarer Zeitungen der Fall war. Darum Vorsicht — und abwarten!

Lowiner Sport.

Lowiner Spv.—Lenauheimer Spv. 3:1 (1:0). Die Lowines erwiesen sich als die besseren und konnten auch über die Lenauheimer sicher fliegen.

Das deutsche Mädchengymnasium und Kindergarten

in Arad eine perfekte Sache. — Mit dem Unterricht wird bereits im Herbst begonnen.

Während man in Temeschwar wegen einigen alten Stühlen herumstreitet und das Volk in den Gemeinden verheßt, hat man in Arad den langersehnten Wunsch der Stadt- und Landbevölkerung verwirklicht und durch unermüdete Arbeit unsere Schulfragen derart gelöst, daß sowohl das deutsche Mädchengymnasium, wie auch ein deutscher Kindergarten als Privatschulen des Deutschen Kulturvereines gesichert werden konnten.

Auf den Aufruf in unserem Blatte haben sich bereits die hierzu notwendige Mindestzahl von Schülerinnen aus Arad, Neuarad, Glogowag und Umgebung für das Mädchengymnasium gemeldet und auf Grund dieser Meldungen konnte die Schulkommission bereits mit der Direktion des Neuarader deutschen Knabengymnasiums, wo der Unterricht für die Mädchen nachmittags stattfinden soll, verhandeln und hat die Versicherung erhalten, daß das Schulgeld für das Mädchengymnasium samt den Prüfungsanzen etc. keinesfalls mehr als 2500—3000 Lei jährlich (also knapp um einige hundert Lei mehr als bei der Staatsschule) betragen wird, womit sowohl die Professoren, als alle sonstigen Auslagen bezahlt werden. Wenn sich noch einige Schülerinnen für dieses deutsche Mädchengymnasium, welches jedes Jahr mit einer weiteren Klasse ausgebaut wird, melden, werden sich auch diese Kosten noch verringern und es ist Hoffnung vorhanden, daß mir diese bis auf jene Stufe herabdrücken, als dies in den normalen staatlichen Gymnasialklassen der Fall ist. Es hängt daher ganz von den bereits vorgemerkten Schülerinnen und Eltern ab, die sich wegen den bisher noch nicht klar umschriebenen Kosten des Schulgeldes nicht zu melden getrauten, sich ebenfalls noch rechtzeitig vormerken zu lassen.

Der deutsche Kindergarten.

der im Gegensatz zu dem Gymnasium nur für die Deutschen der Stadt Arad und nicht die ganze Umgebung, im Arader Deutschen Haus, ebenfalls als Privatschule des Deutschen Kulturvereines, geplant war, steht ebenfalls vor seiner Verwirklichung, weil sich schon ziemlich viele Eltern bereit erklärten, ihre Kinder in denselben zu schicken. Die Schultagen im Kindergarten werden sich zwischen 100—200 Lei monatlich per Kind bewegen und einige ganz arme Kinder wird man auch umsonst, weniger arme um 50 und ganz reiche Kinder um 300 Lei monatlich aufnehmen. Kurzum, auch hier soll alles versucht werden, um alle Eltern zu befriedigen, und durch Anstellung einer wirklich ausgezeichneten erstklassigen Kindergärtnerin soll Sorge dafür getragen werden, daß die Eltern es nicht bereuen, ihre Kinder in den deutschen Kindergarten geschickt zu haben. Ueber Einschreibungen und den weiteren Ausbau obiger zwei Schultypen werden wir noch später berichten, jedoch wäre bis dahin angezigt, wenn auch die deutschen Eltern selbst und die Kinder unter ihren Bekannten werden, damit jedes deutsche Kind in unseren Kindergarten kommt. Was die Arad-Galer, Schega- und Buzsaker deutsche Schule als Parallel-

klassen bei der dortigen Staatsschule betrifft, so haben sich bisher nahezu 70 Kinder aus vier Klassen gemeldet, welche dieselbe besuchen möchten. Das diesbezügliche Gesuch wurde dem Abgeordneten Hans Beller übergeben, der auch für den Ausbau der 5., 6. und 7. Klasse bei der Araber deutschen Volksschule unsere Wünsche im Unterrichtsministerium verholmet, nur scheint die Sache — weil hier eben der Staat die Lehrkräfte bezahlen sollte und derzeit eben auf der ganzen Linie abhaut, — nicht so sicher, als beim deutschen Mädchengymnasium und dem deutschen Kindergarten, die sich als Privatschule selbst erhalten und dem Staat nicht die geringsten Kopfzerbrechen verursachen. Jedenfalls wollen wir aber auch hier nichts unversucht lassen, um für unsere Kinder zu retten, was noch zu retten ist, damit man uns später nicht den Vorwurf einer Untätigkeit machen kann.

Global lötet Motten

Verk. u. Lager „Pharmag“, Drogerie angr., Kronstadt.

Attentat

auf den Bukarester Schnellzug.

Bukarest. Gegen den Schnellzug Bukarest—Jassy—Kischnew wurde auf offener Straße ein Attentat verübt. Auf das Geleise wurden Eisenbalken gelegt, die aber von der Lokomotive zur Seite geschoben wurden. Die Banditen warfen hierauf Steine auf den Zug und verletzten mehrere Passagiere. Der Lokomotivführer führte den Zug mit größter Geschwindigkeit aus der gefährdeten Zone.

Nachrichten

über deutsche Getreideeinkäufe verfrüht.

Bukarest. Das Industrie- u. Handelsministerium teilt mit, daß die in einigen Bukarester Blättern erscheinende Nachrichten über deutsche Vorkäufe im Zusammenhang mit der Wertung der Ernte verfrüht und übertrieben seien.

Schwäbischer Arzt in Engelsbrunn.

In der Nachbargemeinde Engelsbrunn hat sich Dr. Alfred Seemann, der ein Bukowinaer Schwabe ist und seine ärztlichen Studien in Deutschland absolvierte, als Arzt niedergelassen.

Wo lasse ich im Sommer meine Kleider färben u. chemisch putzen?

Nur bei Hoszpodár

Arad, Strada V. Stroescu Nr. 13 (Gew. Telek. Gasse).

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück bei 75, Stückweise 2 Lei. Stets Lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“

Aufrechterhaltung des Schutzdienstes in Hajfeld

Die Gemeinde Hajfeld hält auf Grund ihres neuen Polizeistatuts ständig zwölf Schutzmänner im Dienst. Zur Bestreitung der hiemit verbundenen Auslagen wurden 420.600 Lei in den heurigen Kostenvoranschlag aufgenommen und von der Komitatspräfektur gutgeheißen. Dieser Beitrag wird aufgebracht aus Gebühren, die nach jedem Haus und jedem Geschäft zu erheben sind. Bei Priestern,

Lehrern, Ärzten, Tierärzten, öffentlichen Beamten und Ruhestandsleuten kann diese Gebühr 100 Lei nicht übersteigen. Kriegsbeschädigte sind von ihrer Entrichtung gänzlich befreit, während diejenigen, die keinen Besitz haben und nur von ihrer Hände Arbeit leben, im Verhältnis von der Steuerbehörde festgesetzten Einkommens zur Aufrechterhaltung des Schutzdienstes beizutragen haben.

Japan hofft wieder auf einem Thronerben.



Wagato, die Kaiserin von Japan, sieht wiederum einem freudigen Ereignis entgegen. Nachdem bisher die Kaiserin nur Mädchen das Leben schenkte, hofft ganz Japan diesmal auf einen männlichen Thronerben.

*) Für Rheuma, Gicht, Ischias, Kopf- und Nervenschmerzen gibt es ein zweites ähnliches Mittel wie das von über 6000 Ärzten glänzend begutachtete Logal. Machen Sie noch heute einen Versuch, es wird garantiert, daß es hilft!

Selbstmord in Beregsau.

Dieser Tage trug sich in der Gemeinde Beregsau ein tragischer Selbstmord zu. Die 49-jährige Katharina Reichardt litt an einem Leiden, welches sich verschlimmerte, so daß die Frau es nicht mehr ertragen konnte und lieber freiwillig ihrem Leben ein Ende bereitetete, indem sie sich erhängte.

Eine große Räuberbande

hat ein reicher Bauer organisiert.

In Cusurul-Mare neben Czernowitz hat die Gendarmerie einen äußerst guten Fang gemacht. Schon lange schien der dortige feinknechtliche Grundbesitzer Eremia Artemon verdächtig, doch wollte man gegen ihn nicht vorgehen, da er eine sehr vornehme Verwandtschaft hat. Seine Verwandten sind Richter und Komitatsräte und auch er selbst spielte eine große Rolle im öffentlichen Leben. Nun konnte aber bei einer Hausdurchsuchung festgestellt werden, daß er gemeinsam mit 30 Komplizen massenhafte Diebereien und Ueberfälle verübt.

*) An unsere blonden Besten! Wir weisen darauf hin, daß es jetzt ein neues Spezial-Shampoo für Blondinen gibt: Schwarzkopf „Extra-Blond“ mit „Haar-glanz“. Es hält nachgebunkeltes Blondhaar allmählich bis zu jeder gewünschten Nuance auf und gibt ihm so seinen ursprünglichen Blonden zurück.

Marktpreise.

Banater Getreidemarkt.

Reisweizen bis 22. Juli beschubar 460 bis 465, bis 27. Juli 440, bis 29. Juli 420. Mais 190, Gerste (1932-er) 145, Aste 100, Fuhrmehl 140, Weizener neuer Fehung, lieferbar noch diese Woche, 800, bis 25. Juli 775, bis 30. Juli 710 Lei per 100 Kilo. Tendenz etwas flau. Altweizen und Altmehle sind erschöpft. Von Neuweizen wird nur der nächste rasch lieferbar gesucht.

Bukarester Marktpreise.

Getreidemarkt. Weizen 480—480, Roggen 340, Gerste 170—175, Hafer 180—190, Mais 180—185 Lei der Metergemener. Viehmarkt. Hornvieh 9—10, Weindvieh 5 bis 8, Kälber 11—13, Schweine 18—22 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Luftige Gartenräumlichkeiten, schmackhafte Speisen, Mittag- und Abend-Menü zu billigsten Preisen im **LIDO-Speisesaal**, Arad, gegenüber der Reformierten Kirche. **Modernstes Sommer-Unterhaltungsort.** Inhaber: Martin Buzogany.

Warum leiden sie unnötig

*) an Rheuma, Gicht und anderen Stoffwechselkrankheiten? Trinken Sie doch zum Frühstück und allen Mahlzeiten den basischen Edel-„Mate-Embo“-Tee, er ist überaus nervenberuhigend, regt den Stoffwechsel enorm an, treibt die schädliche Harnsäure und andere Stoffwechselrückstände aus der Blutbahn, wirkt dadurch beruhigend u. verdauungsfördernd. Ein gichtfreies und reines Naturprodukt. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien oder bei der Embo-Generaldirektion, Lemeschwar-Tosafabrik, Bonnacasse 21. Vertretung: Arab. Fing. Darsony Str. Constantinul 21.

Ernteunfall in Sadelhausen.

Raum hat der Schnitt begonnen, hat sich schon in Sadelhausen ein Ernteunfall ereignet. Dieser Tage begab sich Therese Andras mit anderen Leuten in den Schnitt. Als diese auf Feld hinausliefen, trat sie in eine Senfe, die zwischen dem Weizen lag und nicht gesehen werden konnte. Die Bauernschwermere mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen und später in ein Lemeschwarer Spital überführt werden.

Der neue Eisenbahntarif

soll erst am 25. Juli ins Leben treten.

Bukarest. Die Bukarester Generaldirektion der Staatsbahnen hat offiziell bekanntgegeben, daß der unlängst fertiggestellte Warentarif vorläufig noch nicht in Kraft tritt. Bis 25. Juli bleibt der alte Tarif auf jedenfalls gültig.

Professoren-Beförderungen.

Das Unterrichtsministerium hat den Professor Friedrich Langenmas aus Bacau an das Rutarader Deutsche Knabengymnasium ernannt. An das Arader kath. Mädchenschule wurde Olga Grozabescu von Clatina berufen.

Gemeinsame Steuerappellation

der Hegyaljaer Weinbauer.

Das Syndikat der Hegyaljaer Weinbauer hat seinerzeit gegen die allzu hohe Besteuerung der Weinbauer abgestellt. Die Steuerappellationsverfahren wird am 4. August stattfinden, an der sich die Hegyaljaer Weinbauer in großer Zahl beteiligen werden.

Todesfälle in Sadelhausen.

Am 44. Lebensjahre ist in Sadelhausen Wilhelmine Walter an den Folgen einer Operation gestorben. Sie wird betrauert von ihrem Gatten, Josef Walter, ihren Kindern Frau Elisabeth Keßeg geb. Walter, Maria, Wilhelmine, Josef, Margaretha und Hans Walter, ihrem Schwiegersohn Hil. Keßeg (Lemeschwar), ihren Geschwistern bezw. Schwager u. Schwägerinnen Stefan Szivri, Notar in Komatisch und Gattin geb. Theresia Kubr, Stefan Mintus und einer großen Verwandtschaft.

Dieselbst verschied im Alter von 58 Jahren der anaehene Landwirt Peter Glatt. Er wird betrauert von seiner Gattin geb. Margaretha Hummel, seinen Söhnen Michael Glatt und dessen Gattin geb. Barbara Hummel und Peter Glatt, von seiner alten Mutter, von seinen Geschwistern, den Landwirten Jakob und Michael Glatt (Sadelhausen), ferner von Nikolaus und Anna Hummel geb. Glatt (Amerika) und einer großen Verwandtschaft.

Gebensfalls in Sadelhausen verstarb im Greisenalter von 83 Jahren Witwe Christine Mayer geb. Messmer. Die Dahingegangene betrauern ihre Kinder Johann Mayer, Witwe Anna Göb, Matthias Schuch, Reichert und eine große Verwandtschaft.

Sakfeld zum wirtschaftlichen Tode verurteilt.

Statt Sakfelder—Johannisfelder — Gertianosch—Johannisfelder Eisenbahn.

Der seit neun Jahren geführte Kampf der Gemeinde Sakfeld um die Eröffnung der durch die 1924 zwischen Großromänien und Südbanwien erfolgten Grenzberichtigung bei Klar auf einer Strecke von 2 Km. unterbrochenen Sakfeld—Johannisfelder Eisenbahnlinie ist bekannt. Sakfeld mußte nach seiner Angliederung an Großromänien, nachdem es durch die Grenzberichtigung sein reiches und ausgebeutetes Hinterland verloren hatte, nach neuen Absatzgebieten Umschau halten, und nachdem es diese weder in der Richtung Dobrin noch in der Richtung Lemeschwar finden konnte, war ihm nur noch die eine Möglichkeit gegeben, sie in der Richtung Keßeg—Johannisfeld zu suchen. Heute, nach neun Jahren ununterbrochenen Kampfes, der vertrauen war von dem einen hohen Gedanken, unseren Handel und Gewerbe zu retten und ihm neue Lebens- und Kraftquellen zu erschließen. Können wir nicht wir sagen: Es ist der Wille des Staates, daß wir das uns so bitter notwendige Absatzgebiet auch in der Richtung Keßeg—Johannisfeld nicht finden sollen. Und die Feststellung dieser erschütternden Tatsache bedeutet zugleich die Feststellung einer anderen, nämlich derjenigen unserer Verurteilung zum wirtschaftlichen

Tode. Der einst blühende Sakfelder Handel und unser einst weit und breit gesuchtes und geschätztes Gewerbe gehören nunmehr nur noch der Geschichte an.

Das Todesurteil wurde unserem Handel und Gewerbe Dienstag, den 18. Juli im Rahmen einer Sitzung der Notare und Richter der Gemeinden von Sakfeld, Romänisch-Proattsch-Keßeg, Eschene, Bohba, Aurelhausen, Uivar, Puskinsch, Ungarischankmartin, Otelek und Johannisfeld verkündet. Den Vorsth führte Oberkrieger Alexander Eugubeanu. Er eröffnete nach einer kurzen Begrüßung der gespannt lauschenden Versammelten, daß in Anwesenheit der Sakfeld—Johannisfelder Eisenbahn insofern eine Wendung eingetreten sei, als die zuständigen Behörden nunmehr gewillt seien, um die heute aus dem Verkehr gänzlich ausgeschaltete Linie an das Landbesitzbahnhofs anzuschließen. Sie von Keßeg, wohl nicht in der Richtung Sakfeld, sondern Gertianosch auszubauen. Die Notare und Richter mögen den ihnen bekanntgegebenen Vorschlag ihren zuständigen Gemeindevertretungen unterbreiten und diese sollen beschließen, ob sie damit einverstanden sind und ob sie auch die Ausgaben zu decken gewillt sind, womit

der Ausbau der Linie verbunden sein wird. In der Richtung Sakfeld, führte Oberkrieger Eugubeanu aus, könne der Ausbau aus dem Grunde nicht erfolgen, weil der Große Generalstab dagegen sei. Dem Ausbau gegen Gertianosch aber stünden keinerlei Hindernisse im Wege, weil diese Gemeinde nicht unmittelbar an der Grenze liege, wie Sakfeld.

Nun ist es selbstverständlich, daß es den Einwohnern der angeführten Gemeinden, Sakfeld ausgenommen, alles eins ist, ob ihr Zug bis Gertianosch oder bis Sakfeld rollt. Freilich wäre ihnen aus wohlwolligen wirtschaftlichen, aber auch aus verkehrs- und verwaltungstechnischen und nicht zuletzt auch aus kulturellen Gründen eine unmittelbare Eisenbahnverbindung mit Sakfeld viel lieber, als mit Gertianosch; billiger — und auch logischerweise können sie aber nichts anderes tun, als dem hier behandelten Vorschlag zustimmen, um aus ihrer bisherigen Vereinsamung heraus — und Anschließung an die ihnen am nächstgelegenen Wirtschafts- und Kulturmittelpunkte zu bekommen. Für Sakfeld selbst jedoch bedeutet dieser Vorschlag und seine Durchführung einen unerfülllichen Verlust, weil ihm damit auch der letzte Hoffnungsstrahl auf die Gewinnung eines entsprechenden Hinterlandes als Absatzgebiet für seinen Handel und Gewerbe genommen wird. Sinegen wird der Ausbau der Sakfeld—Johannisfelder Eisenbahnlinie in der Richtung Gertianosch zu einer weiteren Behinderung des Lemeschwarer Marktes in bedeutender Weise beitragen, kann doch ohne weiteres angenommen werden, daß diejenigen, die den Gertianosch—Sakfelder Zug besitzen, ihre bei Gertianosch zu unterbrechende Fahrt nicht in der Richtung Sakfeld, wohl aber in der Richtung Lemeschwar fortsetzen werden.

Erfurter Originalsaaten

zu haben bei PILDNER Bukarest Str. Carol 11.

vertreten durch HANS ZENNER in Neuarad.

Heimkehr aus russischer Gefangenschaft.

Interessante Schilderung der Verhältnisse.

Wir haben kurz berichtet, daß ein Sachse namens Johann Lurz aus Bredendorf, der vor 18 Jahren in russische Kriegsgefangenschaft geraten ist, aus dem Uralgebiet heimkehrt und in Kronstadt eingetroffen sei.

Johann Lurz geriet im Mai 1915 mit anderen Angehörigen des 24. Honved-Regiments in Galizien in russische Kriegsgefangenschaft. Ueber seine Erlebnisse erzählt er folgendes:

Nach mannigfachen Umwegen führte sein Weg in ein Gefangenenlager in der Nähe von Perm, wo er den Winter 1915/16 unter unläßlichen Qualen verlebte. An Flecktyphus und anderen verheerenden Krankheiten starben Tausende und Abertausende dieses Raers und wen die Seuchen verschonten, ging an Kälte und Hunger zugrunde. Lurz ist einer der wenigen Geretteten.

Im Jahre 1916 gestattete es ihm, als landwirtschaftlicher Arbeiter einem Bauernhof in der Nähe von Perm zugeteilt zu werden. Durch Fleiß, anständiges Benehmen und sein einnehmendes Wesen gelang es ihm, das Vertrauen des Besitzers und allmählich die Liebe der Nichte des Besitzers, mit der er eine geschliche Ehe eingeht. Sein Leben auf dem Bauernhof ist ungeschützt glücklich und mit wirtschaftlichen Erfolgen gesegnet. Die Nützlichkeitslehre läßt den Besitz zunächst unangestastet, freie Bewirtschaftung, Verkauf der Bodenprodukte und das Ergebnis einer zweckmäßigen Viehzucht bringen viel Geld ins Haus. Im Jahre 1922 stirbt seine Gattin, nachdem der Onkel vorher schon gestorben war und Lurz den Besitz vermachte hatte. Er heiratet nach kurzer Zeit ein zweitesmal und dieser zweiten Ehe entspringen zwei gesunde Kinder, die gegenwärtig im Alter von 4 und 6 Jahren stehen und die er samt seiner Frau in die siebenbürgische Heimat mitgebracht hat.

Im Jahre 1930 erkrankte auch ihn das hollische Unglück: Die Kollisionsversicherung des Bauernbesitzes wird auch in jener Gegend durchgeführt. Da

die Bauern sich mit der Kraft der Verzweiflung dagegen wehren und nicht nur den Grund und Boden nicht mehr bearbeiten, sondern sogar die im Saum stehende Ernte lieber zugrunde gehen als sich wegnehmen lassen, bricht eine furchtbare Hungersnot aus, der Tausende von Menschen erliegen. Lurz muß seinen Besitz verlassen, durch geschickte Intervention in Moskau gelingt es ihm aber, wenigstens das Inventar und das Vieh für sich zu retten. Durch den Verkauf dieser letzten Ueberbleibsel eines schönen Besitzes kann er sich die nötigen Materialien beschaffen, um in einem kleinen Städtchen sein als junger Bursche in Bredendorf erlerntes Wagnerhandwerk auszuüben.

Doch wüsten Hunger und Terror so entsetzlich, weil er, daß er den Entschluß faßt, in die siebenbürgische Heimat zurückzukehren. Er fährt ein zweitesmal nach Moskau und erbitet einen Paß, der ihm versprochen, aber erst nach drei Jahren zugesandt wird, nachdem er bereits jede Hoffnung auf eine Rückkehr aufgegeben hat. So kann er das Land verlassen, in welcher die früher freien Bauern in einer militärisch kommandierten Arbeiter-Organisation den Boden für einen halben Laib Brot täglich in Frondienst bearbeiten müssen. Wie groß die Hungernot ist, beweist seine Erzählung, daß ihm für die Fahrt zur entlegenen Bahnstation 80 Rubel (etwa 400 Lei) verlangt wurden oder ein Laib Brot. An der Grenze wird ihm trotz größter Vorlicht der Rest seines Geldes abgenommen und völlig mittellos kehrt er über Warschau, Czernowitz, Ploest nach Kronstadt zurück.

Johann Lurz spricht außer russisch nur noch eine Art jiddisch-deutsch, welches er im Verkehr mit den Rußland herrschenden Juden erlernte. Seine mütterliche Muttersprache und ein richtiges Deutsch hat er völlig vergessen, da er volle 18 Jahre mit keinem Menschen jiddisch oder deutsch gesprochen hat.

Brennholz in jeder Auswahl billigst bei Rneffel, Arad Holz- und Kohlenhandlung.

Klagen gegen die Zuckerrüben in Arad und Freidorf werden untersucht.

Bukarest. Dem Handels- und Ackerbauministerium wurden die Klagen der Zuckerrübenbauer gegen die Zuckerrüben überbracht. Die Ministerien werden je einen Vertreter zur Überprüfung der Beschwerden nach Arad entsenden.

*) Dr. Albert Klement, Spezialist für innere Krankheiten, hat seine Ordination in Arad, Bul. Regina Maria Str. 17 (Reithaus, gegenüber der Minoritenkirche) verlegt und ordnet von 9—10 und von 3—5 Uhr.

Erneut japanisch-chinesischer Krieg.

Tokio. Der Kriegsminister erklärte, daß die chinesische Regierung mit ihrem Vorgehen den Waffenstillstandsvertrag verlegt habe und dadurch ist der Friede wieder gefährdet. Die japanische Regierung wird gezwungen sein, neuerdings Truppen auszusenden.

Der chinesische General Feng hat die Aktion zur Wiedererlangung der Mandschurei angezettelt. In der Provinz Jehol ist bereits ein Aufstand entstanden.

Sportfest der Sertha.

Das heutige Sportfest der Sakfelder Sertha wurde auf Sonntag, den 20. August, festgesetzt. Im Rahmen des Sportfestes wird auch die Deforierung der in die erste Klasse vorgerückten Truppe vorgenommen.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben, fuenen Sie nur mit FERMENT-ESSIG. Heberoll zu haben.

Schweinefleuche wütet

im Arader Komitat

Am 10. Juli wurde der Veterinärbehörde des Komitates gemeldet, daß dort eine Schweinefleuche ausgebrochen sei. Einige Tage später kamen auch Berichte aus Glogoway, Wiesenhaib, Kobassing, Barsand. Es wurden sofort die nötigen Schutzmaßnahmen getroffen und so konnte ein großer Teil des Viehstandes gerettet werden.

Größere Schäden richtete die Seuche jedoch in der schwäbischen Gemeinde Wiesenhaib an, wo die Bevölkerung den Ausbruch der Seuche zu spät bemerkte.

**Installations-
Material**
für elektr. Beleuchtung
nur an Wiederverkäufer
am Billigsten
bet
Dipl.-Ing. Max Trentel
Arad, Piata Catedralei 5.

Lobesfälle in Sippa.

In Sippa ist dieser Tage im Alter von 55 Jahren der gewesene Handelschulprofessor Madar Molnar gestorben.

Dieselbst verschied im Alter von 66 Jahren auch der pensionierte Kanzleidirektor des Bezirksgerichtes Georg Eppelbauer. Der Verbliebene, der außer von seiner Witwe, von einer großen Verwandtschaft betrauert wird, wurde unter überaus großer Teilnahme zu Grabe getragen.

Führer-Besprechung der Cuza-Deutschen

in Santandres. — Es sieht

Vergangenen Sonntag hatten die Cuza-Deutschen, welche im Banat unter der falschen Flagge der Hitler-Partei herumsegeln, eine „Führerbesprechung“, bei welcher sie sich in einem Gruppenbild fotografieren ließen und feststellen mußten, daß sie eigentlich seit den Wahlen außer einigen Heteren in ihrer Zeitung noch nicht das Geringste zum Wohle unseres Volkes oder der Nation geschaffen haben.

Feststellen mußten sie auch, daß ihnen eigentlich ein opferwilliger und arbeitsfreudiger Mann fehlt, weil man allein durch Großmüdigkeit nichts machen kann und selbst ihr rotes „Kampfbblatt“, welches unterdessen schon schwarz geworden ist, — trotz aller denkbaren „Injektionen“ — mit jedem Tag schwindsüchtiger u. von unserem Volke abgelehnt wird. In Batowa haben sie z. B. nur mehr einen Leser und ähnlich ist es in allen Gemeinden, wo im besten Falle hie und da ein verirrer Mann an den perberischen Ausfällen dieser unverantwortlichen Buben, welche nichts zu verlieren haben und nur gewinnen könnten, gefallen hat.

Weiters haben die „Führer“ festgestellt, daß eigentlich die „Araber Zeitung“, was Organisations- und Schulangelegenheiten, Kinderaktion etc. betrifft, am meisten arbeitet, was unter dem Volke allgemeine Anerkennung findet. Nachdem man aber dadurch den Unterricht zu kraß merkt und sieht, daß die Cuza-Deutschen eigentlich gar nichts machen, so beschloß man, hauptsächlich die „Araber Zeitung“ zu bekämpfen und unter ihren Lesern Abbestellungen zu sammeln, worauf wir unsere Abonnenten aufmerksam machen.

Ansonsten hatte der ganze „Führer-tag“, an welchem einige Lier verzehrt wurden, keinen besonderen Erfolg und wenn durch den Verkauf der Photographien (5 Lei das Stück) kein Geld in die Kassa kommt, kann es leicht passieren, daß das rote „Kampfbblatt“

schlecht mit dem roten „Kampfbblatt“, welches für einige „Führer“ die Welt sein sollte, den Herbst nicht mehr erlebt und wie ein unfruchtbarer Baum unter der Sonnenhitze vertrocknet.

Die Königshymne

darf nicht deutsch gesungen werden.

Wenn schon den Minderheiten in den Gesehen keine besonderen Rechte eingeräumt werden, so sorgen die untergeordneten Organe, in dem Ortsschulraten besonders die Gendarmerie, dafür, daß die geringen Zugeständnisse, welcher sich die Minderheiten bisher zu erfreuen hatten, auch noch gekürzt werden. So hat sich ein Fall in der sächsischen Gemeinde Marktshellen zugetragen, wo bei der Schlußfeier der Schule die Königshymne deutsch gesungen wurde. Unmittelbar darnach wurde sowohl der Ortspfarrer wie auch der Rektor der Schule zu der Gendarmerie vorgeladen, wo mit ihnen wegen des „Vergehens“ ein Protokoll aufgenommen wurde. Man kann auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein, da doch der Text der Königshymne in den deutschen Schulbüchern, welche die Genehmigung des Ministeriums haben, enthalten ist. Die Komödie bezweckt nichts anderes, als ängstliche Gemüter einzuschüchtern.



Mariensfelder Kompostofforat

aufgelöst.

In Mariensfeld wurde der Kompostofforat aufgelöst. Die Verwaltung der Futtung wurde nach Abstimmung der Besitzer, der Gemeinde übergeben.



Angenehmes und ideales Abführmittel, blutreinigend, Gallen-Abführmittel ist die von Dr. Hildebrand erzeugte

PILLE SOLVO.

Erhältlich in jeder Apotheke.

Ernte-Schätzung.

Saut Schätzung des Ackerbauministeriums wird die Ernte in diesem Jahre ungefähr folgend ausfallen: Weizen 330.000 Waggon, Roggen 33.5000 Waggon, Gerste 171.000 Waggon, Hafer 75.000 Waggon. Auch die Maisernte verspricht gut zu werden, trotzdem man wegen der schlechten Witterung vielerorts den Anbau veräußerte. Die Weingärten zeigen sich sehr gut, in Obst, besonders in Äpfeln, wird eine sehr reiche Fehung erwartet.

Bekehrter deutsche Schule

in Gefahr.

Immer wieder werden Versuche gemacht, deutsche Schulen oder deutsche Sektionen an rumänischen Schulen aufzulassen. Vorwände hierfür stehen reichlich zur Verfügung. So auch in Bekehr, wo der Schuldirektor hinging und die oberen zwei Klassen der deutschen Sektion mit den rumänischen vereinigte, so daß an der deutschen Sektion jetzt die Anzahl der deutschen Schüler eine so geringe ist, daß es leicht möglich ist, daß die ganze Sektion eingestellt wird, wenn die deutschen Bewohner der Gemeinde dagegen nicht rechtzeitig Schritte unternehmen.

Ich erinnere an die Zeit der Kriegsteilnehmerkurse, die ihren rauen Schützengrabentum auch in unsere stille Arbeitsgemeinschaft trugen. Ich erinnere an die Zeit der Kohlenknappheit und an unsere oft wiederholte Flucht aus kalten Klassenzimmern. Ich erinnere an die furchtbare Inflation, die wir eben überstanden haben, und ich erinnere auch an die Ruhrbesetzung mit ihren vielen Konfliktsmöglichkeiten, die uns heute noch drohen.

Wir haben keine sonnige Jugend gehabt. Aber wir sind nicht traurig darum, denn dadurch sind wir keine Romantiker geworden, wie e. gestählte junge Männer.

Auch vor uns liegt keine rosige Zeit. Unsere Zukunft ist auch durch das bestandene Examen nicht gesichert. Wir werden uns nun erst recht durchkämpfen müssen, und keiner weiß, wo er landen wird.

Frühere Jahrgänge hatten es gut. Wenn die Lehrprüfung bestanden war, bekam jeder Lehramtswärter seine Hilfslehrerstelle angewiesen. Wir werden jetzt auf die Straße gewiesen, weil man uns nicht brauchen kann.

Trotzdem glaube ich daran, daß jeder von uns seinen Mann stellt und sein Brot findet; denn es ist uns noch nie etwas leicht gemacht worden, und wir werden uns weiter durchbeißen.

Kameraden! Stoßen wir darauf an, daß wir alle, die wir jetzt ganz vorne anfangen müssen, obwohl wir unsere Berufsausbildung abgeschlossen hinter uns haben, einmal eine Existenz, ein Auskommen finden werden!

Bis in den Morgen hinein saßen die Junglehrer beisammen. Dann gingen sie auseinander und wurden in alle Welt, in alle Berufe verstreut.

Heinrich Brebenkamp saß zu Hause bei der Mutter. „Erst mal ein bißchen ausruhen“, sagte er und blieb in der Pfütze, ging der Mutter in der Wirtschaft ein wenig zur Hand und plauderte vom Kommerz.

Am Nachmittag machte er mit der Mutter einen Spaziergang. Dann holte er sich Befestigung aus der Beihbücherei. Er war lange nicht mehr zum Lesen gekommen und sehnlich nach guten Büchern.

Nach ein paar Tagen war er des Umherstehens überdrüssig. „Ich muß nun doch bald einmal sehen, ob ich irgendwo unterkommen kann“, meinte er zur Mutter, „ich will mal zu Willi Barnscheid gehen.“

„Na, haben wir dich endlich wieder?“ begrüßte ihn Barnscheid, als Brebenkamp zu ihm ins Büro kam.

„Ja, Willi, nun bin ich frei, sehr frei sogar, viel mehr als mir gut ist. Wie steht es denn bei euch hier im Rathaus? Können ihr einen gebrauchen, der ein bißchen schreiben und rechnen kann?“

„Schreibmaschine?“
„Ne, das nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Jugend unterm Hammer

Reiseman von Helmut Messerschmidt.

Verlag: ... für die deutsche Ausgabe: ...

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es wurden angeklagt, Sprengstoffattentate auf Bahnanlagen ausgeführt zu haben.

In der Anklageschrift hieß es:

... außerdem Schlageter und Werner, im April 1923 in Werden und Rettwig absichtlich den Bahnkörper zerstört zu haben, indem sie das Geleise mit Hilfe von Sprengstoffen in die Luft sprengten oder zu sprengen versuchten, oder indem sie Anordnungen zur Vollbringung dieser Tat gaben mit dem erschwerenden Umstand, daß diese Handlungen einen tödlichen Unfall verursachen konnten ...“

Am 26. Mai schrie ganz Deutschland auf:

Schlageter zum Tode, Sabowski zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Werner zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Becker zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Zimmermann zu 10 Jahren Zwangsarbeit, Kulmann zu 7 Jahren Gefängnis und Bisping zu 5 Jahren Gefängnis.

Am 26. Juli schrie ganz Deutschland auf:

In einer Sandgrube auf der Holzheimer Heide bei Düsseldorf war Albert Leo Schlageter von den Franzosen erschossen worden. ... Brebenkamp raste: „Ich hätte es verhindern können! Hätt ich doch das Palet nicht herausgegeben! Ich hätte es verhindern können ...!“ Erst viel später erfuhr er, daß das Todesurteil gegen Schlageter nur wegen einer Sprengung bei Calcum gefällt worden war, die vor Ostern erfolgte, und daß man die Anschläge bei Werden und Rettwig in der Strafzumessung nicht berücksichtigt hatte.

Einmal in dieser Zeit sah Brebenkamp Schnell wieder.

Der war sehr gedrückt. Schlageter war sein Kamerad gewesen. Schon bei den Kämpfen gegen die polnischen Insurgenten in Oberschlesien.

„Wir haben den Kampf verloren!“ sagte er und ging traurig seiner Wege.

Allmählich wurde es ruhiger. Der aktive Widerstand gegen die Besatzung brach zusammen. Die Ruhrbevölkerung fing an, sich der aufregenden Gewalt zu fügen. weil jeder kleinste Versuch, sich zur Wehr zu setzen, drakonische Strafmaßnahmen für ganze Städte und Bezirke zur Folge hatte, die auf die Dauer unerträglich wurden. Subger Worzingen wurde vom Kriegsgericht zu drei Monaten

Eine Zigeunerorganisation in Romänien.

Der Archimandrit Caliste Pop Serbanescu will einen großen Verband der Zigeuner Romaniens gründen, um diese in einer Neuorganisation, die von der bisherigen völlig abweicht, zu einem Zusammenschluss zu bringen. Pop Serbanescu will auf diesem Wege die etwa 1 Million Zigeuner Romaniens kulturell höher bringen. Er will für sie Schulen errichten, Museen, Bibliotheken gründen, Kinos, Kinos, Kinos errichten. Einige begabte Zigeunerkinder sollen auch Stipendier für das Ausland erhalten. Außerdem will Pop Serbanescu alle nomadischen Zigeuner anständig machen, um so auf sie erzieherisch einzuwirken und ihnen das Betteln und Stehlen abzugewöhnen. Zu diesem Verband haben bisher 27.000 Zigeuner ihren Beitritt erklärt.

Billige Gelegenheitsläufe!
 Zu verkaufen sind folgende gebrauchte Maschinen
 in tadellosem Zustand:
 1 Garnitur Dreifüßer, 8 PS., nominal mit Dampflokomoibil, 12-er, Komplet, Betriebsfertig zu Lei 125.000.—
 1 Dreifüßmaschine, 8-er, mit Selbsteinleger Lei 50.000.—
 Langhubloag 12 PS., Fordkontraktor etc.
 Anzusehen und Kaufamt bei Ingenieur Karl Röh, Office st. Cara Sarata, Jud. Catelea Alba, Bessarabien.

Soldaten vom Zuge gerädert auf der Arab-Brader Straße.

In der Nähe von Jimand wollten zwei Soldaten des Araber Husaren-Regimentes mittels Wagens in dem Augenblick die Eisenbahnschienen überqueren, als der Arab-Brader Eisenbahnzug dahergefahren kam. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfasst und die Soldaten flogen in weitem Bogen aus dem Wagen. Verwundet wurden sie dann in das Araber Militärspital gebracht.

Die Alexanderhaufener Marxisten

im Dienste des Deutschtums.

Auf meinen in der „Araber Zeitung“ vom 8. Juli erschienenen Aufsatz, in welchem ich gegen eine Bemerkung der „B. D. Ztg.“ über die Marxisten in der Gemeinde Alexanderhausen und Großjetscha erwiderte, fand es das Blatt für angezeigt, noch etliche hässliche Bemerkungen zu machen, indem es erklärt, daß die Umstellung der Marxisten es freue u. daß sie es nie begreifen konnte, wie schwäbische Bauerleute durch eine Organisation erfasst werden konnten, die unter der bäuerlichen Bevölkerung gar keine Lebensberechtigung hat.

Als Antwort diene folgendes:
 Die marxistischen Zustände in Alexanderhausen haben ihrem Volke in bürgerlicher Beziehung niemals so viel geschadet, als die gewesene 48-er Partei. Und aus wem diese bestand, brauche ich hier wohl nicht weiter zu erörtern. Die gewesenen „Internationalen“ sind meistens bei den Wahlen mit den verhassten Pangermanen gegen die 48-er Partei in den Wahlkampf gezogen. Trotzdem sie also „international“ waren, haben sie niemals auf ihre Volkzugehörigkeit vergessen und sich auch nie gegen ihr Volkstum vergangen, wie es die gewesenen 48-er zum Beispiel getan haben.

Ein Beweis, daß die gewesenen Marxisten auch heute noch mehr auf ihre deutschen Schulen geben, als die Anhänger der „Alten Volksgemeinschaftspartei“ oder die dem Landwirtschaftsverein von Alexanderhausen angehörenden Mitglieder. In der Nachbargemeinde Perjamosh ist ein deutsches Unterberggymnasium mit vier Klassen, dessen Bestand von der materiellen Unterstützung der Nachbargemeinden abhängt. Dessen bewußt, hat der Gemeinderat von Alexanderhausen im Jahre 1932 die Summe von 8000 Lei als Beisteuer für die Erhaltung der Schule in ihren Kostenanschlag aufgenommen, was von der höheren Behörde auch gutgeheißen wurde.

Feuer hat die Gemeinde mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage bloß 6000 Lei als Beisteuer in den Kostenboranschlag aufgenommen. Es ist nun notwendig, die Zusammensetzung des Gemeinderates zu wissen, der auch hier, sowie in allen Gemeinden, nicht einseitlich ist, so daß es bei den Wahlen für den Gemeinderat und die Besetzung der Richterstelle zwei Listen gab. Eine Liste der Volksgemeinschaftspartei und eine der gewesenen Marxisten. Die Liste der Marxisten hat mit 8 gegen 4 Mandate der Volksgemeinschaftspartei gesiegt. Daraus ergibt sich, daß die Marxisten für den Bestand der deutschen Schule eingetreten sind, während die Gegner gegen die Fortierung der 6000 Lei in diesem Jahre appellierten.

Es ist nur dem besseren Verständnis der Behörde für die Wichtigkeit einer deutschen Schule zuzuschreiben, daß die Appellation abgewiesen wurde, so daß der Betrag für die Schule flüssig gemacht werden konnte.
 Auf die Frage: Kann denn ein Bauer, ob groß oder klein, das Wort gutheißen: „Eigentum ist Diebstahl?“ Ich glaube, die „B. D. Ztg.“ weiß es so gut, wie jeder anderer, daß kein Mensch in Alexanderhausen je teilen oder jemanden etwas wegnehmen wollte, denn die Alexanderhaufener haben sich noch niemals aufs Feilen, sondern stets auf ihre ehrliche Arbeit verlassen. Wer etwas anderes behauptet, kennt die Alexanderhaufener nicht. Aber wer wissen will, wer geteilt hat, dem kann ich es nächstens verraten. Die Teilung haben solche vorgenommen, die sich nie zur marxistischen Idee bekannt haben.
 Alexanderhausen, 16. Juli 1933.
 Gew. Marxist.

Todesfall.
 In Mariensfeld verstarb dieser Tage der Weinbauer Franz Beder im 57. Lebensjahre nach längerer Krankheit. Er wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

RADIOPROGRAMM:
 der „Blauer Radiowelt“, Wien 1.

Samstag, 23. Juli
 Bukarest, 10.15: Religiöse Vorlesung. 12: Symphonische Musik auf Schallplatten. 20.20: Militärmusik.
 Berlin, 15.30: Musik am Nachmittag. 18.40: Heitere Balladen. Von den sieben Red-Brüdern. 20.10: Volkstümliches Konzert.
 Wien, 8.30: Frühkonzert. 15.30: Kammermusik. 20.15: „Die Diebeshaule“, Schauspiel in drei Akten.
 Prag, 9.15: Wie leben die Reichen und wie die Armen? 17.30: Theater und Lebenserinnerungen.
 Budapest, 14: Schallplatten. 15.45: Zigeunermusik. 19.30: Klavier Vortrag. 20.10: Hörspiel.

Montag, 24. Juli
 Bukarest, 12: Nachrichten. 16: Gemischtes Konzert. 19.20: Gesang auf Schallplatten. 20: Kammermusik.
 Berlin, 16: Alte Krien. 20.10: Schwedische Lieber. 20.35: Deutsches Volksliedertreffen.
 Wien, 11.30: Bäuerliche Langmusik. 12: Mittagskonzert. 16.35: Für die Jugend. 21.45: Abendkonzert.
 Prag, 11: Langlieder. 18.40: Schallplatten. 20.20: Violinkompositionen. 21.10: Einführung zur ersten Aufführung der „Verlauffen Dunit“.
 Budapest, 6.45: Schallplatten. 16: Vortrag des ungarischen Pfadfinder-Verbandes. 20.15: Krieg-Lieder. 22.25: Zigeunermusik.

Dienstag, den 25. Juli
 Bukarest, 12: Nachrichten. 12.40: Gemischte Musik auf Schallplatten. 20.20: Orchesterkonzert.
 Berlin, 16.20: Rumber der Natur. 17.10: Volkslieder.
 Wien, 12: Mittagskonzert. 15.35: Unterhaltungsmusik. 22.05: Langmusik.
 Prag, 12.10: Schallplatten. 18.33: „Räuber Vasco gründet das gelobte Land“, Hörspiel von Rudolf Fuchs. 22.15: Langlieder.
 Budapest, 16: Symphonisches Konzert der stellungslosen Musiker. 17.30: Klavierkonzert. 21.40: Nachrichten. — Anschließend Zigeunermusik — Konzert.

Gefängnis verurteilt, die durch seine dreimonatige Haft als verblüht angesehen wurden. Man hatte ihm wirklich nichts nachweisen können. Zudem war Albert Brinkmann, der Angeber und einzige Zeuge, unauffindbar.
 Auch Frau Bredenkamp kehrte zurück. Ihr Sohn holte sie in den Pfingstferien auf Schleichwegen zu nächstlicher Stunde in die Heimat.
 Heinrich Bredenkamp lebte ganz seinem Studium und kümmerte sich um nichts anderes mehr.
 Jeden Sonntag nach dem Kirchgang traf er Hanna Schulte-Diechhoven. Dann machten sie regelmäßig einen Spaziergang und richteten sich gegenseitig auf. Einer gab dem anderen die Kraft, deren jeder bedurfte, um mit dem zermürbenden Alltag fertig zu werden.
 Hanna kämpfte einen heimlichen, aber erbitterten Kampf gegen ihren Vater. Nie wurde Bredenkamps Name ausgesprochen, aber überall stand er zwischen ihnen. Sie taten ihre Arbeit mit verbissenem Eifer, doch lag keine Freude mehr darin.
 Zwar glück auch hier die Zeit manches aus, aber ganz überbrückt wurde die Kluft zwischen Vater und Tochter nicht. Hannas Bleibe war belebt worden dadurch, daß der Vater Heinrich Bredenkamp die Tür geöffnet hatte; und das verzehrte keine Frau.
 Bredenkamp bereitete sich auf das Lehrexamen vor. Woche reihte sich an Woche, jede war ausgefüllt mit strenger Arbeit. Jede hatte einen lichten Tag: den Sonntag, der ihm Hanna Schulte-Diechhoven für eine Stunde schenkte.
 Am Tage vor der Prüfung packte er seine Bücher fort. Damit schloß er seine Studienzeit ab.
 Er war fertig. Bis jetzt hatte er eine Aufgabe gehabt: die Schule. Was nun kam, war Hoffnungslosigkeit.
 Für den Abend hatte er sich mit Hanna verabredet.
 Lange wanderten sie schweigend durch verschattete Wälder. Endlich sagte Bredenkamp: „Ich weiß, daß mich das Examen keine Schwierigkeiten machen wird, denn ich habe ehrlich gearbeitet. Aber was danach werden soll, das weiß ich nicht. Im Lehrerberuf Anstellung zu finden, ist aussichtslos.“
 Hanna erwiderte mit warmen Händedruck: „Ich glaube daran, daß all die Arbeit in den sechs Jahren nicht umsonst gewesen ist. Irgendwie wirst du dein Studium doch einmal verwerten können, wenn auch im Augenblick nicht.“
 „Mir ist so, als wenn es uns noch einmal ganz dreckig gehen würde. Mir graut vor der Zukunft!“
 „Liebster du, aber ich glaub an dich!“
 „An uns. Hanna, an uns!“
 „Ja, auch an uns!“

Bredenkamp wurde auf Grund seiner Leistungen in der schriftlichen Prüfung von der mündlichen befreit. Aber er empfand keine Freude darüber. Es brachte ja doch keinen Vorteil.

Still und einsam saß er dann im Lärm des Abschiedskammeres. Einer seiner Mitschüler hielt ihm die Bierflasche hin:
 „Hein, Glückspin du, hast deine Sache gut gemacht, alter Streber. Komm, her dein Glas! Trink, trink, Brüderlein, trink! Jetzt hat die Schinderei ein Ende!“
 „Laf gut sein, Fritz. Ich denk daran, daß jetzt die Schinderei erst anfängt.“
 „Schon wieder miesepetrig? Mensch, und wenn die Welt morgen zerfällt, so jung wie heut' kommen wir sobald nicht mehr zusammen. Prost!“
 Bredenkamp erhob sich und klopfte an sein Glas:
 „Sehr verehrte Herren Seminarlehrer, liebe Kameraden.“
 „Kollegen!“ rief Ernst Behrendt.
 „Meinetwegen auch Kollegen, obwohl ich nicht daran glaube, daß wir uns einmal in Amt und Würden gegenseitig begrüßen können. Also: es sind hier schon etliche schwungvolle Reden gehalten worden, und die Stimmung geht schon ziemlich hoch. Dennoch möchte ich noch ein ernstes Wort sagen...“
 „Seh' dich, Bredenkamp, schlechte Einleitung, eine Bier!“
 „Und zwar möchte ich zuerst daran erinnern, daß einer heute nicht zwischen uns ist, dem wir es alle gegönnt hätten: Heinz Gerber.“
 „Heinz Gerber war uns ein guter Kamerad, den wir sehr gern haben alle miteinander. Wir wissen, daß auch er gearbeitet hat, und wenn er auch Hemmungen hatte, so ersetzte er das reichlich durch seinen lautereren Charakter, der durch viele böse Erlebnisse so edel geworden ist.“
 Wenn auch Ort und Stunde dazu denkbar ungeeignet sind, so nehme ich doch die Gelegenheit wahr, für ihn ein warmes Wort bei den Herren Seminarlehrern, die heute abend zu uns gekommen sind, einzulegen. Ich glaube, daß ich da wohl im Namen aller spreche...“
 Lebhaftige Zustimmung unterbrach ihn.
 Heinz Gerber ist noch einer von den siebzig Volksschülern, die vor sechs Jahren die Aufnahmeprüfung in der Präparandenanstalt bestanden haben. Heute ist auch er durchgefallen, so daß von den siebzig nunmehr sechs ihr Ziel erreicht haben.
 Ihr anderer, die ihr im Laufe der Jahre von Gymnasien und Real Schulen her zu uns gekommen seid, ihr seid mir genau so liebe Kameraden wie diese ehemaligen Volksschüler, aber gestattet, daß ich diese sechs, Heinz Gerber eingeschlossen, meine nächsten Freunde nenne und auf ihren Weg einmal zurückblicke.
 Wir kamen im letzten Kriegsjahre zur Präparandenanstalt. Wir waren ausgehungert und ausgezehrt. Wir waren halb verwildert und zum Teil gänzlich aus der Fucht. Wir haben manchen tollen Streich verübt, weil der Krieg alle Bande der Schen gelöst hatte. Dann kam die Revolution, und mancher von uns schlich zwischen den Fronten kämpfender Truppen, über aufgerissene Straßen und an Stachelbratt-berhauenen Vorposten zur Schule. Später brach sich die Erkenntnis durch, daß kein Lehremangel, sondern Lehrerüberfluß eintreten würde, und das Sieben ging los. Wir sind ganz jämmerlich gestiebt worden. Heute fiel der letzte: Heinz Gerber.

Ernte in Mariensfeld.

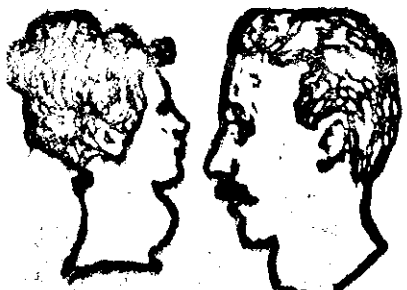
Mit dem Schnitt wurde in Mariensfeld begonnen. Weizen und Gerste sind außerordentlich schön und man hofft durchweg 12 Meterzentner pro Sock zu erreichen.

Aber die Reingärten, was das Hauptprodukt der Gemeinde ist, stehen nicht gar so schön. Durch den anhaltenden Regen und die nebelige Temperatur verursachte die Peronospora riesigen Schaden. Man überschätzt denselben nicht mit 30 Prozent der Gesamternte. Momentan ist aber gutes lustig-warmes Wetter und die Trauben entwickeln sich sehr schön.

Obst ist heuer gut geraten. Kirschen und Weichsel gab es sehr viel. Steinobst ist soweit an den Bäumen, daß die Äste brechen. Auch Äpfel und Birnen gibt es eine Menge. Nur fehlt die Hauptsache: das Geld. Daß man für die Ware auch etwas bekommt und sich nicht umsonst plagt.

Seitdem der Leu stabilisiert ist, geht es den Landwirten schlecht und die Städler leiden auch dadurch. Söchste Zeit, daß man mehr Geld herausgibt.

Kropf Blähkals



Es eine Erkrankung der Schilddrüse, die schlecht behandelt werden soll, da sonst die entgiftende Tätigkeit dieses wichtigen Organes immer mehr gehemmt und unangenehme, ja häufig bedrohliche Erscheinungen auftreten können.

Haustrinkkur

eine solche, vollkommen unschädliche Beeinflussung ihrer Kelen. Jeder, der an Kropf, Blähkals, Schilddrüsenentzündung leidet, versuche unsere Prosa zu trinken, die mit Ihnen

ganz umsonst

zusuchen. Eine Kopie genügt.

Postkassenscheine: Georg Sulzner Berlin-Neukölln, Altkönigsstraße 24. Adr. P. 184.

Der Weizen ist gefallen

innerhalb zweier Tag um 100 Gel.

Auf dem Weizenmarkt hat sich ein plötzlicher Preissturz ereignet. Während der Weizen am Dienstag noch 600 Gel kostete, bezahlt man am Mittwoch nur mehr 500 Gel dafür.

Geldfälligerbande verhaftet

die mit Führern der Eisernen Garde in Verbindung stand.

Dieser Tage wurde in der Nähe von Hermannstadt eine Geldfälligerbande verhaftet. Damit im Zusammenhang wurde auch beim Hermannstädter Führer der Eisernen Garde Advokat Bichea eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wo man sehr kompromittierende Schriften vorfand, weshalb er verhaftet wurde. Außerdem wurden auch der Fabrikant Jakob Sas, Kopper und Anna Morariu verhaftet. Bei den letzteren wurden viele Falsifikate gefunden.

Strandfest Hahfeld-Zutol.

Der Hahfeld-Zutoler Frauenverein und Mädchenfranz veranstalten Sonntag, den 30. Juli, ein großartiges Strandfest am Bohn'schen Strand.

Antwort auf eine unberufene Kritik.

Von Abg. Anton Hugel, Dobrin.

In der Folge 44 des „Der Stürmer“ vom 12. d. M. versucht Herr Nikolaus Mangol, Gerbermeister, Dobrin, mich für das Inzidentreteten des neuen Krankentagegesetzes als verantwortlichen Sündenbock hinzustellen, der die Interessen seines Berufsstandes als Parlamentarier vernachlässigt, sich (nach ihm) „erbreitet“, Vorbeeren, Pläten und Bezüge „einzuheimsen“ und vom Gemeinderat protokolllarischen Dank votieren läßt.

Ich stelle an Herrn Mangol öffentlich die Frage, warum er nicht kürzlich — als ich im Dobriner Handels- und Gewerbeverein in seiner Gegenwart über die Votierung dieses und die Gesetzesvotierung im allgemeinen sprach — soviel Mannesmut aufbrachte, und mir Aug in Aug, nach deutscher Art, seine Meinung gesaht hat, anstatt mich öffentlich anzupöbeln und sich selbst durch Ausstreumung von Unwahrheiten eine Wölke zu aeben, was weder deutsch, noch mannhaft ist. Zur näheren Aufklärung diene Folgendes:

Das Gesetz über die Umstrukturierung der Krankenkassa wurde am 4. April l. N. im Parlament mit aröker Stimmernmajorität der Regierungsparteiler votiert.

Trotzdem ich mit aller Entschiedenheit gegen dieses Gesetz bin und auf parlamentarischem Wege eine Motion dagegen einleitete, zumal es in dieser krisenhaften Zeit für den Gemeinwohl eine unerschwingliche doppelte Belastung bedeutet und so manchen zur Abmehlung seines Berufes hemmlicht, muß es jedem Kenner unseres parlamentarischen Lebens einleuchten, daß die jeweiligen Regierungen immer in der Lage sind, jedes ihnen bestehige Gesetz durchzusetzen, auch dann, wenn sich die gesamte Opposition dagegen auf den Kopf stellt. Mit diesen Dingen ist Herr von Müller als aewesener Parlamentarier sehr wohl vertraut und trotzdem gab er derartigem Unfimm in seinem Blatte Raum. Ist dies vielleicht der Auftakt zur Zusammenkunft der ohhohstionellen Gruppen? Ich danke dafür! Oder ist gegen Andersgesinnte alles erlaubt? Erst vor 1—2 Monaten sagte ein Banater „Nazi“-Führer wortwörtlich: „Wir hauen mal recht, mal links!“ Nur immer sachte, meine Herren, mit dem „Hauen“, denn nicht jeder weicht aus! Vor Got', der Welt und meinem Gewissen kann ich jeden Schritt verantworten, den ich während meiner einjährigen Tättigkeit als Parlamentarier getan habe.

Ich habe mündliche und schriftliche Interpellationen, u. zw.: wegen Aufstellung der Gewerbeberichte, Reduzierung der Drehschneckensteuer, Trafikwarenlager, Naturels-Analyse mit teilweisen Erfolgen eingebracht.

Ueberdies habe ich einem Kaufmann ein Salzdepot erwirkt, einem andern seine jahrelang mit Beschlag belegten Trafikwaren herausgearbeitet, Gasthauslizenzen verlängert, eine schon (unrechtmäßig) entzogene Gasthauslizenz rückwirkend etc., ohne daß es die Betroffenen einen Leu sogenannt'e „Spesen“ gekostet hätte.

Habe ich den Handels- und Gewerbeverband damit vernachlässigt oder ihm geblent?

Selbstredend halte ich es für meine heiligste Pflicht, auch anderen Berufsständen zu dienen (ohne Ihre Einwilligung, Herr Mangol), weil ich auch deren Abgeordneter bin.

Ja, ich habe mich auch um im Dienste verendete Schimbascht-Pferde gekümmert und auf meine diesbezügliche Denkschrift vom Kriegsministerium die Verständigung erhalten, daß das siebente Armeekorps nebst den betreffenden Regimentern angewiesen wurden, diese Pferde zu ersetzen. Auf meine Urzengen erhielt ich von den Regimentern die Mitteilung, daß die Pferde nach Anweisung seitens des Armeekorpsdepots ausgesolgt werden, was ich mit Akten beweisen kann.

Auch um Brücken kimmerte ich mich. Gerade durch mich kam es so weit, daß die Offerte über die Eschanaber und Dobriner Brücke bereits zwecks Verhandlung im Ministerium für öffentliche Arbeiten sind.

Nachdem die Gemeinde Dobrin wegen ihrer Brücke früher schon öfters vergeblich beim Straßenbauamt in Temeschwar angeklodt hat, richtete ich eine Eingabe dorthin und erreichte, daß der Kostenaufwand für diese Brücke in ihrem heurigen Kostenvoranschlag aufgenommen wurde und die Brücke im heurigen Jahre neugebaut wird. Die diesbezügliche Antwort zeigte ich der Dobriner Gemeindevorstehung zu meiner Rechtfertigung, worauf der Gemeinderat mir protokolllarischen Dank votierte. Hätte ich deshalb Ihnen und Ihren Hebern anlebe, Herr Mangol, Charakter begehren sollen??? Ne, ne, den Gefallen tue ich Ihnen nicht!

Arme Kriegsinvalide rief ich zusammen, fuhr mit ihnen während der Parlamentsserien nach Bukarest und erwirkte ihnen neue Protthesen. Unzählige andere Sachen könnte ich noch anführen, doch es würde zu weit führen.

Schließlich weiß es jeder Dobriner, daß tagtäglich Leute aus Dobrin und Umgebung bei mir ein- und ausgehen, weil man weiß, daß ich keinen Schritt, keine Mühe scheue, jemandem zu helfen.

Wer sich zu schreiben wagt, daß ich als Parlamentarier meinen Berufsstand vernachlässige, oder für meine Leistungen auf Vorbeeren, öffentlichen

Dank etc. reflektiere, der sngt „hunds-gemein“ und benützt die Bilge als Mittel zum Zweck. Die Welt ist damit im Reinen!

Ist das Bilgen vielleicht vereinbar mit der Banater „Nazi“-Mentalität, wenn es sich um Anfechtung eines „Andersgesinnten“ dreht, der sich Jahre hindurch um die böllische Erneuerung von einer gewissen Richtung das unaussprechliche Gesicht an den Kopf schleudern ließ und dadurch vielleicht doch „ein bißchen“ dazu verhalf, daß die sich bei uns „Nazis“ nennenden ein Nestchen im Volkstrate bauen konnten?

Es ist nun mal so, ein Teil unseres Volkes leidet scheinbar heute an der sogenannten „Ueberbildung“, so mancher ist jedoch mehr eingebildet als gebildet, lebt in dem unheilbaren Wahn, daß ein „Nichtstublerer“ nicht dabei war, als man das „Stirn“ verteilte und man ihn deshalb umso mehr in den Dreck zerren muß, weil er „andersgesinnt“ ist. Nur so weiter, meine Herren, unserem Volke gehen die Augen ganz gewaltig auf und es kommt vielleicht anstatt der „Zusammenarbeit“ eine noch selten dagewesene Verackung.

Sogar manches Aickenhähnchen mit derartiger Mentalität, welches noch mit der angeklebten Clerchale herumkaut, „kennt keine Dankbarkeit“, setzt sich in frecher Weise über die Respektierung des Alters hinweg und lebt in dem Wahn, daß man sofort nach oder gar schon vor dem Verlassen der Schulbank, ohne jegliche Welt- und Lebenserfahrung, zum „Volkführer“ taugt. Schön weit sind wir! Gott sei Dank, daß die große Majorität unserer Jugend anders denkt und für derartiges Gift — welches von gewisser Seite ausgestreut wird — unempfindlich ist!

Herr Mangol! Es hat mir keineswegs an Straftausdrücken gemangelt, Ihnen auch anders zu antworten, aber mit Rücksicht darauf, daß Sie in meinen Augen ja doch nur das Werkzeug einiger Hinterrücker sind, denen ich recht bald auf „andere Art“ den Tribut abstatte, nahm ich davon Abstand.

Sobiel steht jedoch fest, daß wir beide nach diesem Geschehnis im Dobriner Handels- und Gewerbeverein — wo wir, bevor Sie verheßt waren, Jahre hindurch in schönster Eintracht miteinander gearbeitet haben — heute nicht mehr miteinander arbeiten können, höchstens dann, wenn Sie die gegen mich ausgestreuten Verdächtigungen innerhalb 8 Tagen im „Stürmer“ widerrufen.

Falls Sie dies unterlassen, so wird der Dobriner Handels- und Gewerbeverein in einer außerordentlichen Generalversammlung darüber abzustimmen haben, ob ich die Interessen unseres Berufsstandes als Parlamentarier vernachlässigt habe oder nicht.

Fällt diese Abstimmung zu meinen Ungunsten aus, so werde ich als Präses dieses Vereines die Konsequenzen davon ableiten, ist es aber umgekehrt, so sehe ich von Ihnen ebenfalls soviel Anstandsgefühl voraus, daß Sie als Schriftführer dieses Vereines daselbe tun werden.

In der Presse ist diese Angelegenheit für mich abgeschlossen, auch dann, wenn man bis zur Ohnmacht gelfert, weil ich nicht kämpfe um des „Kampfwesens“, sondern mich mit vernünftigeren Sachen zu befassen habe.

Die Sturmtruppen werden aufgelöst

woll sie rentiert werden.

Berlin. Hauptmann Köhm, der Generalkommandant der Sturmtruppen, hat die Gruppenführer angewiesen, durch die Leiter ihrer Schutzabteilungen festzustellen, welche Mitglieder der Sturmtruppen politisch geeignet sind, in die Schutzabteilungen aufgenommen zu werden. Diese Verordnung hat in Kreisen der Sturmtruppen eine erregte Stimmung hervorgerufen. Es wird als sicher angenommen, daß die Sturmtruppen bald im ganzen Lande aufgelöst werden, weil der Kapitalismus dieser Organe, welche hauptsächlich aus Proletariern bestehen, schon lange her der Parteileitung nicht geheuer sind.

Es heißt, die vertrauenswürdigen Elemente werden ausgesucht und in die beser bezahlten Schutzabteilungen eingeteilt.

Die Hamburger Sturmtruppe wurde über Befehl des Regierungskommissärs Kaufmann wegen rentierten Verhaltens aufgelöst. 350 Mitglieder derselben wurden verhaftet.

Richterwahl in Neustedt.

In Neustedt hat dieser Tage die Richterwahl stattgefunden, bei welcher sich zwei Parteien einander gegenübergestellt sind. Gewählt wurde der Kleinbauer Josef Rief, der vor nicht so langer Zeit aus Amerika heimgekehrt ist, gegen den Kandidaten der Großbauern Johann Peitz, der mit 7 Stimmen in der Minderheit blieb.

Großer Steppenbrand

in Marokko. Bei Ghard in Marokko sind riesig große Steppengebiete in Brand geraten. 31. Menschen sind bisher verbrannt und mehrere hundert wurden verletzt.

Ehrende Berufung eines Perjamofiers.

Der aus der Großgemeinde Perjamof stammende Professor der Heilpädagogie Johann Bollmann wurde dieser Tage zum Direktor des Budapestener Blindeninstitutes berufen, das das zweitgrößte der Welt ist.

Verlobung.

Der allseits geschätzte Hagfelder Kaufmann Michael Golba hat sich mit Fr. Irma Maher aus Temeschwar verlobt.

Anna-Fest in Rigosch.

Am 30. Juli, findet in Neuhof in der Rigosch-Kapelle das alljährlich übliche Anna-Fest statt. Die Festordnung ist folgende:

Am 29. Juli: Vormittags Empfang der Prozessionen: nachmittags 6 Uhr Vesper in der Rigosch-Kapelle; abends halb 9 Uhr Lichterprozession mit Vredigt.

Am 30. Juli: Morgens 5-8 Uhr hl. Beichte; um 8 Uhr Hochamt und Generalkommunion der Wallfahrer in der Pfarrkirche zu Neuhof; um dreiviertel 10 Uhr Prozession von der Pfarrkirche zur Rigosch-Kapelle, um 10 Uhr Hochamt, nach dem Evangelium Festpredigt; nachmittags 2 Uhr Vesper in der Rigosch-Kapelle.



Lustige Ecke

Begrüßung.
„Wie alt ist dein kleiner Bruder?“ fragte Bobby seinen Freund.
„Ein Jahr“, erwiderte Fred.
„Och, mein Hund ist ein halbes Jahr alt und läuft schon besser als er!“
„Das ist keine Kunst, der hat ja auch doppelt so viel Füße!“

Die Heilmädel.
„Was, Sie mit Ihrem schmachtigen Buch sind Terzbändiger?“
„Das ist das Geheimnis meines Erfolges. Die Böwen warten, bis ich wieder geworden bin!“

Reichen der Zeit.
„Wissen Sie kein hübsches Mädchen für mich, wo man von der Welt nichts sieht und hört?“
„O ja, kommen Sie in mein Geschäft!“

In Montreal, der Hauptstadt Kanadas, hatten sich eine Anzahl Chemänner um Hilfe an die Polizei gewendet, weil ihre Frauen das Wirtschaftsgeld bei Pferderennen verweilt hatten. Darauf wurde die Bettbüros kontrolliert und alle aus einem Häuserblock stehenden Frauen ermittelt, die schuldig wetteten.
„Was das Wirtschaftsgeld futsch war, haben die Männer vor Hut gelockt.“

Im Eifer.
„Wie können Sie behaupten, mein Mann sei betrunken gewesen — Sie haben ihn ja überhaupt nicht gesehen, da er schon unterm Tisch lag, als Sie eintraten!“

Vorteil.
„Mein Mann will sich den Kopf operieren lassen, aber ich habe ihm geraten, noch einige Jahre zu warten.“
„Ist das sinnvoller?“
„Freilich! Dann kann er vorher noch seine alten Fragen auftragen.“

Kinderwagen
in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen bei der
Firma Hegedüs, Arad.

Verlangen Sie die
Kasserklinge „Golf“
(ein Wunder der neuzeitlichen Technik) und Sie werden Freude haben beim Rasieren.
Generalvertretung:
ARMIN FRIEDMANN
Oradea, Strada Avram Iancu 72.

Die Jungschwäbische Volkspartei

in Glogowaz.

Wie wir seinerzeit berichteten, waren die Herren Abg. Hans Weller, Dr. Hans Kori, Dr. Anton Glon und der Anwalt des Arader Deutschen Volksamtes Mit. Dikler am 25. Juni in Glogowaz, wo die Gründung der Ortsgruppe der Jungschwäbischen Volkspartei vorgenommen wurde. Da die Wahlen einem späteren Zeitpunkt vorbehalten wurden, wurden dieselben am 2. Juli vorgenommen, welche folgendes Ergebnis zeitigten: Obmann Wendelin Hanczer, Obmann-Stellvertreter Josef Freer, Kassier Michael Huna, Stellvertreter Anton Lanfänger, Schriftführer Josef Gerner. In die Kontrollkommission wurden gewählt: Josef Ödrner 645, Franz Reichert, Peter Had und Franz Kaiser. Ausschuss: Sebastian Stolz, Franz Kombar, Franz Melkenburaer, Matthias Freer, Josef Dumela, Adam Selberaer, Michael Keller, Michael Rauch, Sebastian Reiff, Paul Lürf, Sebastian Knapp, Anton Gerner, Jo-

hann Vormittag, Peter Schmalz, Johann Sandler, Josef Schneider, Anton Hoff, Martin Schmalz, Josef Kolb, Johann Reichert, Franz Dörner, Johann Schaubeneder, Johann Keller, Michael Gerhardt, Matthias Schlechter, Peter Lod, Johann Wunderlich, Michael Pus, Franz Marksteiner, Johann Schneider, Johann Ropf.

Weizen um 200 Lei gefallen am letzten Arader Markt.

Am heutigen Arader Markt wurde der Neuwelzen, welcher ausstau hervorragend ist, um 450 Lei verkauft. Dies bedeutet einen Preisrückgang von 200 Lei pro Meterzentner. Das Angebot war nicht sehr groß, weil noch wenige Landwirte dazugekommen sind. Ihren Weizen zu dreschen. Auch Mais war nur sehr wenig und wurde um 180-190 Lei pro Meterzentner verkauft.

SOMMERKLEIDER u. MÄNTEL
Arbt und putzt am schönsten, sowie billigste Glanzbügelei für Krügen.
KNAPP, ARAD
Gew. Weitzer 11. | Modernst eingerichtetes Unternehmen. | Gew. Magyar-Gasse 10.

Ing. MARKI
Eisengleiserei und Maschinen-Fabrik
Erzeugung von sämtlichen Pumpen.
Temesvar IV, Str. Bratislava Nr. 10. Tel. 939

Schweisst elektrisch:
Dieselköpfe, Diesel-Hauptwellen, Kessel, Feuerbüchsen usw. auch an Ort u. Stelle

Das Dacia-Zaungeflecht ist vom Guten das Beste, vom Billigen das Billigste.
Drahtzaungeflechte
aus verzinktem Draht sind ununterwieslich, bedürfen keinen Anstrich, schwache Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten, sind ohne Fachkenntnisse montierbar und kosten nur 13 Lei per Quadratmeter bei der Firma
M. Bozsak und Sohn A.-G.
Drahtzaun- und Eisenmessing-Möbel-fabrik (größte Drahtzaunfabrik Rom.)
Temeschwar, II., Untere Grabengasse Nr. 10.
Große Vorräte. Preisliste und Muster gratis. Billige Preise.

JANCSIK RIMMER
Arad, Bul. Reg. Ferdinand (gew. Soros Bont-ter) Nr. 44.
Große Auswahl in Pfordgeschirren und sonstigen Kiemer-Artikeln zu den billigsten Preisen. Auch Reparaturen werden übernommen.

Uhren und Juwelen
bester deutsche Fabrikate am billigsten im Uhr- und Juweliergeschäft
REINER
Arad, hinter dem Theater.

Bad Bogda-Rigos.
Das billigste Bad der Welt. — In Erfolgen unerreichbar.
Eines der schönsten, angenehmsten und malerisch gelegenen Kurbäder. Absolut staubfreies Gebiet, mit riesigen Wäldungen. Im Tale der Heilquelle findet man die berühmte, romantische Höhle des Häuberkämpfers Kosza Sandor, umgeben von prächtigen Lärchenbaumanlagen und dem ebullierenden kohlensäurehaltigen Badgebiet. Ferner ist die neu renovierte Gnadenkapelle, verschiedene Statuen und sonstige viele Geschenke, welche von den hier gesund gewordenen Kranken gesendet wurden, sehr wertvoll.
Hervorzuheben ist die Heilkraft des Wassers der Wunderquelle. Dieses Wasser der Wunderquelle enthält soviel Säure, wie: Eisen, Schwefel, Kalk, Sod, etc., das es mit dem bloßen Auge gesehen werden kann.
Sicheren Heilerfolg bringt eine Trink-, Bade- oder Dampfbad bei Erkrankungen von: allgemeinen Schwächen, Rheumatismus, Schiela, jederart Nervenschmerzen, Blutharml, Asthma, Bluthochdruck und auch bei veralteten Lungenerkrankungen.
Die Direktion hat die Preise derart festgesetzt, daß es einem jeden Menschen ob reich oder arm ermöglicht ist, diesen Wunderort aufzusuchen.
Tägliche Pension I. Klasse: incl. Zimmer, Bad und 3 maliger Kost Lei 80. bis zum 15. Juni und nachher Lei 100. Für die ärmere Bevölkerung gibt es II. und III. Klasse, wo ein separates Zimmer auch mit Lei 20.— zu haben ist. Für die III. Klasse gibt es gemeinschaftliche Küche, wo ein jeder selbst kochen kann. Für gute Verpflegung, vorzügliche Küche und bequeme Wohnungen ist bestens gesorgt. Eigener Betrieb für elektrische Beleuchtung, Zigeunermusik, Radio, Regelfahrt und im Kurpark Klabier steht den geehrten Gästen zur Verfügung.
Prospekte werden auf Wunsch gratis zugesandt.
Bahnhofstation: Charlottenburg (Carlota), auf der Temeschwar-Nadnaer Strecke.

Kleine Anzeigen.

Das Blatt 3 Lei, selbstdruckte Blätter 4 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Zeitung 6 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Zeitung 36 Lei. Brieflichen Aufträgen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unferer Filiale in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Waldschmiedelager Weis und Bötter), Telefon 21-82.

PROFESSOREN unterrichten Studenten und Schülerinnen in allen Gegenständen sowie Vorbereitung für Aufnahme- und Nachprüfungen. 3 monatlicher romanischer, französischer, deutscher Sprachkurs für Kinder, Erwachsene, Anfänger und Fortgeschrittene. Preis monatlich Lei 100. monatliche Karte Lei 280. Arab, Str. Constantinul Nr. 44 (Gew. Baltharynig.)

Wangalica-Eber, zur Zucht geeignet wird für eine Herrschaft in der Umgebung von Arab zu kaufen gesucht. Angebote sind an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Arme, deutsche Witwe möchte ihre zwei Kinder, Knaben im Alter von 8 bis 10 Jahren, ähnlich wie es mit den Wiener Kindern geschah, zu Spielkameraden als Spielkameraden in Sommerferien geben. Die Kinder sind gesund, gut erzogen und wohlgeleitet, nur fällt es der ohne jeden Verdienst arbeitenden Mutter schwer, den Lebensunterhalt für sich und die Kinder zu besorgen. Wer daher zu seinen Kindern einen der beiden deutschen Knaben als Spielkamerad aufnehmen und ein gutes Werk tun möchte, schreibe unter „Ferienkinder“ an die Verwaltung des Blattes oder wende sich an die Präsidentin des Deutschen Frauenvereines in Arab, Frau Ida Woschitz, wo man wohlthätigkeitsvoller mit näherer Auskunft dient.

Wagnerwertstätte ist samt Werkzeug und Material sofort zu übergeben. Bedingungen mündlich bei Josef Schweiger Kadna, Sub. Arab. 620.

30 Stück Dienendbiller samt Kästen und sonstigem Zubehör verkauft Anton Kulobek, Fleischhauer, Ringe, Sub. Kadna, Temeschwar.

Müller-Gehilfe und geübte Mühlenerbeiter werden aufgenommen in der Sobriner Mühle in Sobrin (Banat).

13 Monate alter Stier (590 kg schwer) aus der Graf Rako'schen Zucht, bei Ernst Nikolaus Wustler in Marientfeld zu verkaufen. Das Vätertier dieses Stieres wurde in der Temeschwarer großen Ausstellung mit dem ersten Preis prämiert.

Echtmühle zu verkaufen bei Johann Emil Reuatab Langegasse No. 188 Sub. Arab.

Witwer 36 Jahre, von Beruf Landwirt, ehengl. Kinderlos, arm, sucht Bekanntschaft mit älterem Fräulein oder Witwe bis zu 30 Jahren zwecks Heirat. Angebote unter „Witwer“ an die Verwaltung des Blattes.

Billige, aber noch gute Ringstich-Mähmaschine wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

Halle Stimbafski!!!
Wer gute und billige Uniform haben will, wende sich vertrauensvoll an
Hans Gilbert,
Uniformschneider, Neuarad.
Werde recht bald auch die Heide-Stimbafski besuchen. Bitte höf. bis dahin zu warten und sich dann von meinen guten Uniformen und billigen Preisen zu überzeugen.
Verlangt Offerte!

Ladislau Wiszkocsill
Graveur in Cornauli (Czernowitz).
Strada Iancu Floudor (Herrengasse) No. 24.
Verfertigt zu billigsten Preisen:
Sportmedaillen, Vereinsabzeichen, Stangen aller Art für Knöpfe, Bahnmängel, Brennisen, Kummern, Siegel nach Zeichnungen und alle ins Fach schlagende Artikel.